

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 22. DEZEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 200

Aufhebung der Ruhrbehörde mit Annahme des Schumanplans

Bonn veröffentlicht Vereinbarungen mit den Alliierten / Kohlenexportquote fällt

BONN. Die internationale Ruhrbehörde und alle Beschränkungen für die deutsche Stahlindustrie sowie die Kohlenexportquote werden, wie jetzt endgültig feststeht, mit dem Inkrafttreten des Schumanplans fallen. Das Ruhrstatut wird nach einem Beschluß der sechs Unterzeichnerstaaten mit der Errichtung eines gemeinsamen europäischen Kohlemarktes außer Kraft treten. Die Ruhrbehörde stellt ihre Tätigkeit ein, sobald die hohe Behörde der Montanunion ihre Funktionen ausübt. Die Hohen Kommissare werden das alliierte Abkommen über die verbotenen und beschränkten Industrien revidieren, wodurch sämtliche Beschränkungen entfallen, die der deutschen Stahlproduktion und der deutschen Stahlproduktionskapazität auferlegt sind.

Die deutsch-alliierten Vereinbarungen wurden gestern von der Bundesregierung bekanntgegeben. Lediglich die Entflechtung nach Gesetz Nr. 27 bleibt vorläufig noch in Händen der Hohen Kommission. Staatssekretär Prof. Hallstein teilte jedoch dazu mit, daß die Alliierten zugesichert haben, die Entflechtung so schnell wie möglich abzuschließen. Ein Termin dafür sei allerdings noch nicht abzusehen. Hallstein hob in seiner Erläuterung besonders hervor, daß nach Verwirklichung des Schumanplans das alliierte Sicherheitsamt keine Eingriffsmöglichkeiten mehr in die Produktion von Kohle und Stahl und hinsichtlich der Investitionen in diesen Industrien habe. Die deutsche Stahlproduktion war bisher auf 11,1 Millionen t jährlich begrenzt.

Mit der Festsetzung der Kohlenexportquote werde, so erklärte Hallstein, eines der beunruhigendsten Elemente in den deutsch-alliierten Beziehungen ausgelöscht sein. Ursprünglich sei bei den Schumanplanverhandlungen

noch nicht eine Aufhebung der Kontrollbestimmungen für Kohle und Stahl vorgesehen gewesen. Noch bei der Ankündigung der Montanunion im Mai 1950 habe der französische Außenminister Robert Schuman erklärt, daß die sich aus dem Ruhrstatut ergebenden alliierten Vorbehalte bestehen bleiben müßten. Dieser Standpunkt sei von deutscher Seite nicht akzeptiert worden. Später sei es dann gelungen, die französische Haltung zu ändern. Hallstein berichtete, daß Schuman zuletzt selbst in einem Brief an die Signatarmächte des Ruhrstatuts dessen Aufhebung vorgeschlagen habe. Die juristischen Verhandlungen darüber seien äußerst schwierig gewesen, weil die Standpunkte der einzelnen Parteien berücksichtigt werden mußten. Die im Schumanplan vertretenen Partner seien nicht dieselben wie die in der internationalen Ruhrbehörde.

Eine entsprechende alliierte Bestätigung, wie die gestern von der Bundesregierung veröffentlichte, war von den drei Koalitionsparteien vor der Debatte über den Schumanplan in einem Brief an den Kanzler verlangt worden.

Militärbudget für zwei Monate

PARIS. Die französische Regierung beschloß auf einer Kabinettsitzung unter Vorsitz von Ministerpräsident Plevin ein vorläufiges Militärbudget für die beiden ersten Monate des Jahres 1952 in Höhe von je 110 Milliarden Francs, was eine Erhöhung des militärischen Haushalts von etwa 20 Prozent bedeutet. Der Beschluß des Kabinetts stellt einen Kompromiß dar zwischen den Forderungen von Verteidigungsminister Bidault und dem was Finanzminister René Mayer für militärische Zwecke zur Verfügung zu stellen bereit ist.

Unvollständige Gefangenenliste

Alliierte fordern Aufklärung / Verhandlungen gehen weiter

MUSAN. Das alliierte Oberkommando in Korea forderte am Freitag in einer Note an die kommunistische Heeresleitung Aufklärung über den Verbleib von mehr als 1000 alliierten Soldaten und das Schicksal einer „unglaublich hohen Zahl“ Südkoreaner, die in den kommunistischen Gefangenenlisten nicht erscheinen.

Die Forderung stützt sich nach alliierten Angaben ausschließlich auf das von den Kommunisten selbst veröffentlichte Material. Mehrere hundert Namen von Soldaten der UN, die von Radio Peking als Gefangene genannt worden waren, seien in der kommunistischen Liste nicht verzeichnet. Außerdem enthalte die neue Liste von den in zwei Listen an das Rote Kreuz aufgeführten 110 alliierten Gefangenen 66 nicht.

Die in scharfem Ton gehaltene Note wurde kommunistischen Verbindungsoffizieren in Pan Mun Jon übergeben. Die kommunistische Gefangenenliste wird darin nicht zurückgewiesen, jedoch eine umfassende Erklärung für die Diskrepanz der Zahlen gefordert. Von südkoreanischer Seite seien 85 000 Mann als vermißt gemeldet, während die Liste mit 11 500 Namen nur etwa 7100 Südkoreaner enthalte.

Diese Frage wird heute zwischen den Unterhändlern aufgeworfen werden wenn der Ausschuß für den Gefangenen austausch seit Dienstag erstmals wieder zusammentritt. Auch der Ausschuß für die Waffenstillstandsüberwachung wird erneut tagen. Die mit der Behandlung dieser Frage beauftragten Stabsoffiziere haben sich bisher über drei Punkte des Überwachungsprogramms geeinigt: 24 Stunden nach Abschluß des Abkommens sollen die Feindseligkeiten eingestellt werden. 72 Stunden später alle Truppen die neutrale Zone verlassen haben

und nach weiteren fünf Tagen alle Inseln in den Küsten- und Hoheitsgewässern der anderen Seite geräumt sein.

Der alliierte Oberbefehlshaber, General Ridgway, forderte den nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Il-sung und den chinesischen Oberbefehlshaber, General Peng Teh-huai, in einer Rundfunkbotschaft auf, ihre Gefangenenlager durch Vertreter des Roten Kreuzes inspizieren zu lassen. Dieses Ersuchen sei allein von dem Gedanken an das Wohlergehen der Gefangenen und an die Sorge der Familienangehörigen getragen. Die Vertreter des Roten Kreuzes stünden bereit.

Nach Meldungen aus London überprüft die britische Regierung zurzeit amerikanische Vorschläge über Maßnahmen, die getroffen werden sollen, wenn etwaige Vereinbarungen über einen Waffenstillstand in Korea später von den Kommunisten verletzt würden. Von zuständiger Stelle verlautet, die USA hätten eine feierliche Warnung an die Volksrepublik China vorgeschlagen, daß der Krieg bei Verletzung der Waffenstillstandslinie durch die Kommunisten über die Grenzen der Mandchurie ausgedehnt werden könne. Auch von einer Seeblockade gegen China sei die Rede. In London hält man eine Verlängerung der 30tägigen Frist für den Abschluß von Waffenstillstandsvereinbarungen, die in der Nacht vom 26. auf 27. Dezember abläuft, für so wahrscheinlich, daß über den Inhalt einer Warnung erst nach Ablauf dieser Frist gesprochen werden könne.

Keine Freiburger Politik

Adenauer machte keine Versprechungen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Über eine Unterredung, die Bundeskanzler Adenauer Anfang der Woche mit dem südbadischen Staatspräsidenten Wohleb hatte, ist verschiedentlich mitgeteilt worden. Der Bundeskanzler habe Wohleb zugesichert, sich dafür einzusetzen, daß die Verwirklichung des Südweststaates aufgeschoben werde. Wie wir dazu zuverlässig erfahren, kann von einer solchen Zusicherung keine Rede sein. Zwar hat Wohleb dem Bundeskanzler die Möglichkeit angedeutet, daß sich die badische CDU von der gesamten CDU distanzieren würde, aber er hat „keinerlei Angebote“ Adenauers auf Grund dieser Erklärung erhalten. Dr. Adenauer wird vermutlich erst nach der vorgesehenen Unterredung mit Staatspräsident Dr. Gebhard Müller zur südbadischen Haltung gegenüber der Verwirklichung des Südweststaates Stellung nehmen. In politischen Kreisen Bonn wird es als sicher angesehen, daß der Antrag der badischen CDU,



Links: Der ehemalige General der Luftwaffe, Friedrich Christiansen, zuletzt deutscher Mitarbeiter in dem besetzten Holland, nach seiner Entlassung aus der Haft. Unser Bild zeigt Christiansen (rechts) mit seinem Sohn Georg nach der Rückkehr in Hamburg. Rechts: Bundespräsident Prof. Heuß und seine Gattin bei der Weihnachtsfeier der Angehörigen des Bundespräsidialamtes, zu der sie in der Villa Hammerschmitt eingeladen hatten. Frau Elly Heuß überreicht einem kleinen Mädchen ein Geschenk. Foto AP



Verlängerung des sozialen Burgfriedens

Von Hermann Renner

Am vergangenen Mittwoch fand, seit die Gewerkschaften ihre Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Gremien der Bundesrepublik aufgekündigt haben, wieder eine erste Besprechung zwischen Prof. Erhard, dem Wirtschaftsminister und Christian Fette, dem Vorsitzenden des westdeutschen Gewerkschaftsbundes, statt. Eine erste Fühlungnahme.

Diese Nachricht, so unbedeutend sie zunächst scheinen mag, läßt uns an der Schwelle des neuen Jahres mit größerer Zuversicht in die innenpolitische Zukunft sehen. Ist es doch so, daß die offensichtlichen auswärtigen Erfolge der Bundesregierung — die erst jetzt in dem Besuch des Kanzlers in England, in seinem Empfang bei Georg VI., einem Ereignis, dessen legitimierende Bedeutung für die Augen der Welt gar nicht überschätzt werden kann, und, wenn man so will, in der Aufhebung der viel umstrittenen Ruhrbehörde ihre letzte Bestätigung fanden — daß alle diese Erfolge überschattet werden durch die sozialpolitischen Spannungen im Innern. Es wäre falscher Optimismus, die Gefahr, die für die Regierung und ihre Politik auf der wachsenden Unzufriedenheit breiter Schichten erwächst, mit Hinweisen auf diese internationalen Gewinne bagatellisieren zu wollen. Die Bonner Regierung ist eine demokratische Regierung. Und sie kann ihre Politik nur so lange fortsetzen, als sie von der Mehrheit der Wählerschaft getragen ist. Die schönsten Triumphe auf dem internationalen Parkett würden wertlos, wenn darüber die soziale Auseinandersetzung im Innern verloren gehen sollte. Noch ist es nicht soweit. Die Regierung Adenauer hat auch keinen Grund, sich gegenüber einer objektiven Untersuchung ihrer Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet schämen zu müssen. Aber es kommt eben nicht so sehr darauf an, wie das Ausland oder einige Wirtschaftswissenschaftler die Lage sehen, sondern darauf, wie das Volk sie sieht. Und hier ist tatsächlich eine Entwicklung im Gange, die nicht außer Acht gelassen werden darf. Das Murren der Gewerkschaften ist zum offenen Drohen geworden.

Es kann dabei keine Frage sein, daß der dauernde Kampf um die Erhöhung des Reallohnes die natürliche Aufgabe der Gewerkschaften ist. Und weiter: Nur in der Spannung zwischen der schöpferischen Unternehmerschaft, deren Interesse primär auf Investition und Rentabilität, und der Arbeitneh-

merschaft, deren Interesse auf Beteiligung an der so erzielten Produktionssteigerung gerichtet ist, liegt die Gewähr für eine optimale wirtschaftliche Entwicklung, deren Früchte dem Volksganzen zugute kommen. Zu dem Kampfmittel der organisierten Arbeitnehmerschaft in dieser an sich gesunden Auseinandersetzung gehört als letztes auch der Streik. Der Streik in Zeiten der Konjunktur, wie wir ihn in Amerika, dem Lande der höchsten Reallohn, immer wieder zugunsten der Arbeiterschaft angewendet sehen.

Ein derartiges Prinzip muß aber, wenn hinreichend triftige Gründe vorhanden sind, der Durchbrechung fähig sein. Und solche Gründe bestehen nun allerdings in der westdeutschen Bundesrepublik. Wir sind weit davon entfernt, einen wirtschaftlich normalen Zustand erreicht zu haben. Darüber darf auch der geradezu sagenhafte Aufschwung, den unsere Wirtschaft seit der Währungsreform genommen hat, nicht hinwegtäuschen. Dieser Aufstieg wurde ja nicht zuletzt dadurch ermöglicht, daß der soziale Kampf angesichts der dringenderen Aufgabe, das soziale Produkt zu erhöhen, zurückgestellt wurde. Es ist das historische Verdienst der deutschen Gewerkschaften, daß sie diese Problemstellung richtig erkannten und auch danach handelten.

In einer Zeit der Überproduktion richtet sich das Interesse — ganz natürlich — auf die gerechte Verteilung. In einer Zeit der Lücken, des Mangels und des Kampfes um verlorene Märkte in der Welt dagegen kann es nur ein vernünftiges wirtschaftliches Ziel geben: Produktionssteigerung. Wird sie erreicht, dann erhöht sich das verteilbare Sozialprodukt von selbst. Ohne Erhards heute so umstrittene Wirtschaftspolitik der Expansion, die den Motor der privaten Initiative als stärkste vorhandene Kraft vor den festgefahrenen Wagen spannte, wären einzelne kurzfristige Vertreter innerhalb der Gewerkschaften heute der Sorge um eine andere Verteilung entthronen. Es wäre nämlich gar nichts zu verteilen da.

Wofür wir plädieren ist nichts weniger als eine weitere Verlängerung des sozialen Burgfriedens. Die Stimmen — auch innerhalb der Gewerkschaften —, die diesen Standpunkt teilen, sind zahlreich. Man kann nur hoffen, daß sie sich durchsetzen. Von der Gewerkschaftsleitung wird damit viel verlangt. Sie steht in einem Zweifrontenkampf. Gegen die überspannten von Osten her inspirierten Forderungen einzelner Gruppen und gegen die wachsende Unzufriedenheit, mit der ihre Mitglieder die Preissteigerungen hinnehmen, die sich aus der Weltmarktlage ergeben. Christian Fette und August Schmidt scheinen jedoch — darin bestätigt uns die erwähnte Zusammenkunft — weiterhin der Kooperation den Vorzug vor dem Konflikt geben zu wollen.

Das bedeutet nicht, daß heute schon alle berechtigten Ansprüche der wirtschaftlich Schwachen — weniger der Arbeiter als der Rentner, der kleinen Angestellten und kleinen Beamten — befriedigt wären. Leider sind sie das bei weitem nicht. Aber damit sie befriedigt werden können, sollten die berufenen Anwälte der wirtschaftlich Schwachen, die Gewerkschaften, nicht nur an ihre zahlenden Mitglieder denken, sondern für alle handeln. Das heißt für die nächste Zukunft: verhandeln. Für die Unternehmerschaft aber ergäbe sich aus einem derartigen Stillhalteabkommen die selbstverständliche Pflicht, neue und bessere Wege zu finden, ihre Arbeiter, die in Wirklichkeit Mitarbeiter sind, in eine echte Betriebsolidarität einzubeziehen. Vom Leistungslohn bis zur Ertragsbeteiligung und zum betriebsbezogenen Wohnungsbau bieten sich hier die vielfältigsten Möglichkeiten.

Zehn Nationen stimmen zu

ROM. Zehn Regierungen haben Italien am Freitag mitgeteilt, daß sie dem italienischen Ersuchen auf Revision des Friedensvertrags in „vollem Umfang“ zustimmen. Die Noten, die diese Zusicherung enthielten, wurden in Rom von den diplomatischen Vertretern der USA, Großbritannien, Griechenlands, Neuseelands, Nationalchinas, Frankreichs, Hollands, Belgiens, Australiens und Südafrikas überreicht. Eine offizielle Revision des Italien-Vertrages ist jedoch ohne sowjetische Zustimmung nicht möglich.

Der sowjetische UN-Delegierte Tsarapkin erklärte am Freitag in Paris, die Ansicht der Sowjetunion sei in ihrer Note vom Oktober eindeutig dargelegt worden. Eine Revision des Vertrags sei nicht ohne die Zustimmung aller Signatarmächte möglich.

Großbritannien und die USA haben im Laufe des Freitag Italien in Noten von der Aufhebung einschränkender Bestimmungen auf Grund des Friedensvertrages unterrichtet.

48100 Dollar für UN-Kommission

Letzte Sitzung der Vollversammlung in diesem Jahr / Haushalt 1952 angenommen

PARIS. Mit einer kurzen Weihnachtsansprache ihres Präsidenten Padilla Nervo wurde am Freitagmittag die letzte Sitzung der UN-Vollversammlung in diesem Jahr abgeschlossen. Vorher nahm die Vollversammlung mit 52:5 Stimmen die gesamten Haushaltsvoranschläge für 1952 in Höhe von 48 096 780 Dollar an.

Nervo erklärte auf einer Pressekonferenz, daß im ersten Teil der Tagung der UN-Vollversammlung der allgemeine Wunsch nach einer Beendigung oder zumindest nach einer Milderung des kalten Krieges stark zum Ausdruck gekommen sei. Man habe genug von den erregten Auseinandersetzungen und suche nach einer wirklichen Versöhnung. Die Friedenschancen hätten sich gebessert. Als besonders bedeutungsvoll bezeichnete Nervo die Bildung der Abrüstungskommission. Auf Grund der schon weit vorgeschrittenen Arbeit der Hauptausschüsse sei damit zu rechnen, daß die UN in etwa 30 weiteren Arbeitstagen das für diese Sitzungsperiode vorgesehene Pensum bewältigt haben werde.

Am Donnerstag fand ein Vorschlag des Generalsekretärs Trygve Lie Zustimmung, 48 100 Dollar (202 020 DM) für die geplante

Monat nach Deutschland abreisen und anschließend dem Generalsekretär einen Vorbericht über ihre Arbeiten geben, bevor die Vollversammlung ihre Sitzungsperiode beendet. Auf der Grundlage dieses Vorberichts soll dann die Kommission weitere dreimonatige Untersuchungen anstellen, deren Ergebnisse in einem zusammenfassenden Schlußbericht Trygve Lie in New York zu unterbreiten wären, der dann den Bericht an die vier Besatzungsmächte zur Kenntnisnahme weiterzuleiten hat.

Die für die Deutschland-Kommission vorgesehenen Nationen erwarten in aller Kürze die amtliche Aufforderung, ihre Delegierten zu benennen. Der polnische Vertreter wies bereits erneut darauf hin, daß Polen nicht beab-

Weitere Vo'machten

WASHINGTON. Der Leiter des amerikanischen Sicherheitsprogramms auf Gegenseitigkeit, Averell Harriman, führte auf einer Pressekonferenz aus, der atlantische Oberkommandierende, General Eisenhower, werde nach den gegenwärtigen Plänen für die europäische Wiederaufrüstung im Januar 1952 erhöhte Machtbefugnisse erhalten. Eisenhower sei „gegenwärtig ein lebenswichtiger Faktor“ für die europäischen Wiederaufrüstungspläne, aber er werde nicht immer für diese Aufgabe zur Verfügung stehen. Der atlantische Koordinierungsausschuß in Paris habe beschlossen, daß sich die erhöhten Machtbefugnisse Eisenhowers vor allem auf die Entwicklung eines Systems von „Vorrängen“ für die Verteilung der Ausrüstung und der Bauvorhaben der atlantischen Armee beziehen sollten. Dazu verlaute in Washington, Eisenhower werde darüber zu befinden haben, welchen Bedarf die atlantischen Streitkräfte in Europa an Waren, Ausrüstung und Neubauten haben.

sichtige, einen Delegierten in den Ausschuß zu entsenden, da die Ostzonenregierung ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Projekt noch nicht geändert habe.

Nach Meldungen aus Stockholm verteidigte der schwedische Außenminister Uden den umstrittenen und inzwischen abgelehnten Vorschlag Schwedens in der UN, gesamtdeutsche Wahlen zunächst durch neue Verhandlungen der vier Besatzungsmächte vorzubereiten. In einer Rundfunkansprache führte er aus: „Ich bin überzeugt, daß unser Vorschlag als richtig erkannt werden wird, sobald die Propagandagesichtspunkte zurücktreten. Er war nämlich am ehesten geeignet, freie Wahlen und die Wiedervereinigung Deutschlands zu fördern.“

Der politische Ausschuß wies am Freitag die sowjetische Beschwerde über das amerikanische Gesetz für gemeinsame Sicherheit (Auslandshilfe) mit 39:5 Stimmen bei 11 Enthaltungen ab.

Vorbereitung der Wahkreise

STUTTGART. Der ständige Ausschuß des württemberg-badischen Landtags diskutierte am Freitag im Beisein von Innenminister Ulrich die Wahlkreiseinteilung für die Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung für den Südweststaat Württemberg-Baden wird nach einem Entwurf des Innenministeriums wahrscheinlich 44 oder 45 Wahlkreise bilden. Anfang Januar wird sich der Ausschuß erneut mit der Materie befassen.

Die Wahlkreiseinteilung wird von den drei südwestdeutschen Ländern gesondert vorgenommen. Gewählt wird nach dem Bundeswahlgesetz. Danach werden also 60 Prozent der Abgeordneten in je einem Wahlkreis und 40 Prozent über eine Landesergänzungsliste gewählt. Nach dem zweiten Neugliederungsgesetz fallen von den mindestens 120 Abgeordneten der verfassunggebenden Versammlung mindestens 73 auf Württemberg-Baden, mindestens 25 auf Südbaden und mindestens 22 auf Württemberg-Hohenzollern.

Kleine Weltchronik

Prof. Dr. Heuß wünscht keine Weihnachtsgeschenke, Bonn. — Der Bundespräsident und Frau Heuß haben die deutsche Öffentlichkeit darum gebeten, von Glückwünschen und Geschenken zu Weihnachten und Neujahr abzusehen. Es sei besser, während der Feiertage der vielen Notleidenden zu denken und ihnen zu helfen.

Besichtigungsfahrt nach Helgoland, Cuxhaven. — Über 300 Architekten, Städtebauer und Ingenieure, die sich am Wettbewerb für den Wiederaufbau Helgolands beteiligen, haben am Freitag eine zweitägige Besichtigungsfahrt nach der Insel angetreten.

Kriegsgräberkommission in Afrika, Kassel. — Die Anfang November nach Nordafrika gesendete Kommission der deutschen Kriegsgräberfürsorge hat nunmehr ihre Arbeit aufgenommen. Sie ist damit beschäftigt, die über 6000 verstreut liegenden deutschen Soldatengräber aufzusuchen, die Leichen zu exhumieren und Unbekannte zu identifizieren. Alle Gefallenen sollen auf einem Friedhof oder auf zwei großen Anlagen in Küstennähe zusammengebetrieben werden.

Japanische Verwaltungshoheit über Rio-Kiu-Inseln, Tokio. — Das alliierte Hauptquartier in Japan hat der japanischen Regierung die Verwaltungshoheit über die sieben nördlich des 29. Breitengrades gelegenen Rio-Kiu-Inseln vor einiger Zeit zurückgegeben.

Scharfe USA-Note an Ungarn, Budapest. — Die USA haben der ungarischen Regierung eine „scharfgehaltene“ Note zugeleitet, in der die Behauptungen zurückgewiesen werden, daß das in Ungarn vor einigen Wochen niedergegangene amerikanische Transportflugzeug Splanageaufträge gehabt hätte. Die vierköpfige Besatzung ist immer noch in Ungarn in Haft.

Lotte Adenauer bestand ihr Doktorexamen, Bonn. — Die jüngste Tochter des Bundeskanzlers, Lotte Adenauer, bestand am Donnerstag das Doktorexamen der Philosophischen Fakultät der Bonner Universität mit der Auszeichnung gut.

Kolbenheyer: Heil Sudetenland! München. — Der Vorstand der sudetendeutschen Landsmannschaft überreichte dem Schriftsteller Erwin Guido Kolbenheyer bei einem Presseempfang in Mün-

chen einen der „vier Ehrenbriefe“, die alljährlich von der Landsmannschaft verliehen werden. Kolbenheyer antwortete: „Ich werde Euch die Treue halten, wie ihr mir die Treue gehalten habt zu einer Zeit, da jeder Beliebige mich in den Kot treten durfte. Ich gelobe Treue zur Heimat. — Heil Sudetenland!“

Fünf Jahre Zuchthaus für Kameradenschänder, Hannover. — Der 32jährige Vertreter Paul Lindberg aus Hessel-Oldendorf wurde wegen Beihilfe zum Totschlag, gefährlicher Körperverletzung und Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. 1945 hatte Lindberg als Stubenkommandant in einem polnischen Internierungslager zwei Mithäftlinge der polnischen Lynchjustiz ausgeliefert und außerdem Mithäftlinge mit Stöcken und Gummiknüppeln mißhandelt sowie Liebesgabenpakete unterschlagen.

Ein Tote bei Schiffskatastrophe, San Francisco. — Elf Todesopfer forderte ein Brand, der auf einem dänischen 8000-t-Dampfer vor der amerikanischen Westküste ausbrach. Das Schiff ist völlig ausgebrannt.

Lastzug reißt Straßenbahnwagen auf, Bochum. — Zwei Tote, fünf Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte forderte ein Verkehrsunfall in Bochum-Linden. Ein ins Schleudern geratener Anhänger eines Lastzuges riß einen Straßenbahnwagen der ganzen Länge nach auf.

Strafanträge im Ghetto-Mordprozeß, Hamburg. — Im Rigauer Ghetto-Mordprozeß vor dem Hamburger Schwurgericht forderte der Staatsanwalt für die beiden Hauptangeklagten früheren SS-Angehörigen Rudolf Seck und Kurt Migge wegen Mordes in 33 Fällen zusammen 53mal lebenslanglich Zuchthaus; für weitere Angeklagte wegen Mißhandlungen Gefängnisstrafen bis zu 7½ Jahren.

Polen lehnt kleinen Grenzverkehr ab, Berlin. — Die Bitte der Sowjetzonenregierung, in den durch die Oder-Neiße-Linie geteilten Städten Frankfurt/Oder und Guben einen kleinen Grenzverkehr zuzulassen, ist von der polnischen Regierung abgelehnt worden. Auch der Hinweis auf die „deutsch-polnische Freundschaft“ fruchtete nichts.

Bemerkungen zum Tage

Gute Botschaft

Ik. Wir haben die Befreiung von dieser drückenden Fessel lange herbeigesehnt. Nun soll sie also fallen, die problematische Ruhrbehörde, dieser kantige Stein des Anstoßes in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der westlichen Welt und der Bundesrepublik. Wenn der Schumanplan unterzeichnet ist, nicht früher. Auch die Vollmachten des alliierten Sicherheitsamtes, das uns letzthin durch die Remontageverbote soviel Kummer bereitete, sollen dann eingeschränkt werden, die Produktion von Stahl keinen Beschränkungen nach Menge und Sorten mehr unterworfen

Erscheinungsweise über Weihnachten und Neujahr

Unsere nächsten Ausgaben erscheinen am Montag, 24. Dezember; Freitag, 28. Dezember; Samstag, 29. Dezember; Montag, 31. Dezember; Donnerstag, 3. Januar und Samstag, 5. Januar. VERLAG UND REDAKTION

sein. Eine gute Botschaft für so manchen Industriezweig, der bisher in den Stahl- und Blechgangpaß (denken wir nur an die deutsche Automobilindustrie!) eingezwängt war. Keine äußeren Hindernisse mehr auch für Investitionen in die Grundstoffindustrien.

Ein großer Schritt weiter zur politischen und wirtschaftlichen Souveränität also beschlossen schon im Oktober in Paris, aber just eben in diesen Vorfesttagen uns offiziell zur Kenntnis gebracht. Wir haben die Wahl, die erfreuliche Eröffnung entweder als freundliche Geste zum Fest zu nehmen, oder als bewußte Stützung der Schumanplan-Debatten im Parlament am 9. und 10. Januar — je nach Standpunkt, Temperament und Neigung. Wer dem Gedanken des Schumanplans aus übergeordneten Erwägungen zustimmt, wird sich kaum von der naheliegenden Verbindung beider Anlässe stören lassen. Ein handgreiflicheres Argument für den Schumanplan läßt sich jedenfalls schwer finden, und ein günstiger Zeitpunkt für seine Publikation konnte kaum gewählt werden.

Stalin 72 Jahre

„Heiße Grüße“

MOSKAU. Der Staatschef der Sowjetunion, Generalissimus Stalin, ist gestern 72 Jahre alt geworden. Soweit bekannt, ist sein Gesundheitszustand für sein Alter befriedigend und hat sich seit dem vergangenen Jahr nicht verändert.

Das Zentralkomitee der Ostzonen-SED übermittelte am Donnerstag in einem Glückwunschtelegramm „heiße Grüße“ dem „teuren Genossen Josef Wissarionowitsch Stalin“. Das Zentralkomitee gelobte, „die Fahne des nationalen Kampfes gegen amerikanischen und deutschen Imperialismus breit zu entfalten“ und sich dazu eines „eindringlichen Studiums des Marxismus-Leninismus“ zu befleißigen. Der Vorsitzende der westdeutschen KP, Max Reimann, entbot Stalin „brüderliche Grüße“ und behauptete, Stalins consequentes Eintreten für den Frieden und das Selbstbestimmungsrecht hätte in der westdeutschen Bevölkerung „die Liebe zu Ihnen, zu den Völkern der Sowjetunion und zur glorreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)“ gesteigert.

Anlässlich des Geburtstags Stalins wurden in Moskau am Freitag sechs neue Träger des Stalinpreises (Urkunde und 100 000 Rubel) für „die Förderung des Friedens unter den Völkern bekanntgegeben“. Unter ihnen befindet sich die in der Sowjetzonenrepublik wirkende deutsche Schriftstellerin Anna Seghers, bekannt geworden durch ihr Buch „Das siebte Kreuz“.

Nebel legt Berliner Flugverkehr still, Berlin. — Eine dicke Nebeldecke hat am Freitag den Flugverkehr von und nach Berlin stillgelegt.

Aufzüge in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Nachdem Reverend Johnson gegangen war, hatte Kapitän Hendrek Dekker mit Madame Grandjean eine Unterredung. Sie betraf sozusagen den zweiten Teil des vorhin abgeschlossenen Geschäftes. Und einen höchst moralischen dazu. Es wurde Einigung erzielt.

Kapitän Dekker fand es nicht angängig, daß seine Braut nun noch länger bei Madame Grandjean verweile. Das beste wäre, er nähme sie gleich heute abend, selbstverständlich mit allen Rückständen, an Bord. Das könne er aber nicht tun, denn wahrscheinlich sei das Mädchen noch etwas scheu — eine Eigenschaft, die sich an Bord bald verlore —, sie würde ihm schwerlich folgen, er bitte daher, dear Mrs. — wollte sagen, Madame, Madame Grandjean möge nach all den Schwierigkeiten sich doch noch einmal opfern und Donoga in etwa einer guten Stunde nach dem Hafen bringen. Dort, bei der steinernen Treppe, mit der stromwärts rot brennenden Laterne, wo die Boote anzulegen pflegen, am French Market, würde dann ein Boot der „Del Gracías“ mit einem Mann, einem Mulatten, warten, Madame Grandjean könne das Mädchen seelenruhig an Bord bringen und werde dann sofort wieder sicher und rasch an Land gebracht werden. Es solle auch nicht umsonst sein, bloody Christ, nein, da seien nochmals zehn Dollar.

Madame Grandjean hatte vorzüglich verstanden. Sie hatte eingesehen, daß mit Donoga kein Geschäft zu betreiben war, im Gegenteil, es konnte sein, daß Reverend Johnson von nun an ausblieb, und dann wußte man nie, wann, wo und wie man seinen Einfluß

oder seine Rache zu fühlen bekäme. (Hatte er nicht, es war noch kein Jahr her, alle Damen von „Chez Lucie“ in einem Sittlichkeitsfeldzug nach Moresby House gebracht, nur weil Lucie einer Sünderin die Freiheit gegeben hatte? Ah!)

Moresby House wäre eine fragwürdige Lösung, es starben neuerlich so viele Mädchen dort — die frische Seeluft aber würde Donoga gut tun.

Oh, naturellement war sie bereit, Monsieur le Capitaine Dekker den kleinen Gefallen zu tun. Es war ja wirklich zum Besten des Kindes, sie nahm die zehn Dollar an sich, merci.

Kapitän Dekker ging, er würde in einer guten Stunde einen Wagen schicken.

Während Kapitän Dekker unter den dunklen ortsprachlichen Arkaden der Canal Street nach dem River bummelte und dabei leise La Paloma pfiff, fühlte er Verlangen nach einem anständigen Drink und nach Roxys Belle, bloody Christ, nach Roxys Belle...

Bei diesem Gedanken brach sein Pfeifen ab. Er erschien in Roxys männer- und raucherfüllten Mexico Bar, benahm sich merkwürdig ruhig, suchte mit einem Seitenblick den dreckigen Italiener, entdeckte ihn, spuckte auf vier Yards in einen der riesigen Spucknapfe, das war das, und begann, während er sich an der Bar einen Platz erdrängte, mit einem mausaugigen Frachtmakler ein Gespräch über die Möglichkeit, in Galveston Fracht zu 15% Commission nach England zu erhalten.

Yes, 15%!
Er stand lang und schlaksig, mit lässig gekreuzten Beinen, mit dem Ellbogen an die armdicke Barstange gelehnt, hielt in einer Hand das Glas, das seine großen Hände nicht zu fassen schienen, und betrachtete mit verkniffenen Augen zwischen häufigen kleinen, lange und langsam auf der Zunge gerollten Schlüpfen Roxys Belle.

Roxy mit einer dicken Zigarre zwischen den Lippen unterhielt sich mit einem Gast über die Aussichten eines Renngangs mit dem Na-

men Gazaba, der neuen Wunderstufe des Metarie Race Tracks und streifte Dekker mit einem ausdruckslos scheinenden Blick.

15 Prozent Maklerkommission war so gut wie Frachtunterbietung, bloody Christ, was ging das außer ihm und dem Mausaugigen die übrige Welt an! Mit wurmstichigen Erbsen, etwas weniger Fleisch, aber dafür einigen Pässern Salzheringen und Bataten konnte man zunächst einmal 5% einholen, kleine 5% ließen sich durch smartes Auftreten an Bord gut machen, weil, dann lief die Rechnung darauf hinaus, als ob mit den üblichen 5% abgeschlossen worden wäre. Allright. Mit schnellen Segeln ließen sich dann auch die restlichen 5% verkleinern, vorausgesetzt, daß man aus dem Golf von Mexiko noch vor Eintritt der Tornadostzeit herauskam...

Dekker ging. Roxy warf ihm einen prüfenden Blick nach. Irgend etwas war mit Dekker los, diese verdammte Höllenkatze hatte etwas vor. Roxy fühlte es und rollte seine Zigarre in den andern Mundwinkel.

Bevor sich Dekker an Bord seiner „Del Gracías“ übersetzen ließ, rief er ein Kutschgofahrt mit einem trotz der Nacht über dem Bock aufgespannten riesigen Sonnenschirm an und schickte es mit Vorauszahlung zu Madame Grandjeans Etablissement, um zwei dort wartende Ladies nach dem French Market zu fahren, an die Treppe mit der stromwärts rot brennenden Laterne bei der steinernen Treppe.

Madame Grandjean verströmte über Donoga weiche, warme und fette Mütterlichkeit, die ölig gluckte.

Donoga saß auf Madames Bett und sah ihr zu, wie sie für die nichtliche Fahrt Toilette machte. Ein langer gelber bauchiger Seidenrock mit einigen Umläufen schwarzer Samtborten über der Besenlitze bauchte sich nach Art eines Reifrockes und verdeckte die Schuhspitzen, eine enggeschneiderte kurzärmelige Schoßjacke verließ sich auf die Festigkeit einer krachenden Korsage, Ohrringe, Arma-

bänder, die Kette mit dem Kreuz, die sie Donoga geliehen hatte, Fingerringe und Brosche, durchbrochene lange schwarze Handschuhe mit halben Fingern, Badehosenschuhe genannt, und über dem Kopf ein schwarzes Spitzentuch, et voilà, Madame war bereit.

Donoga ahnte, daß sie nun mit Madame gehen müsse. Irgendwohin. Sie ahnte durchdringende Wohlthätigkeit. Sie hörte, daß es doch noch gute Menschen auf der Welt gäbe, fürsorgliche Menschen, sie würde nun einem Kapitän übergeben werden, einem exzellenten Gentleman, der demnächst nach Hawaii führe, oh la la, quelle chance für ein junges Mädchen, für ein so schönes Mädchen...

Donoga saß und ließ sich von Madame über die Wangen streicheln, sie glitt in eine müde Gleichgültigkeit, irgendwo mußte alles enden...

Madame Dolly durchwühlte die Schubladen einer Kommode, sie fand ein buntes seidenes Tüchlein, das nach Patschull roch, sie wucherte im Zimmer umher, daß die Dielen krachten, sie fand hinter einem Spiegel einen Fächer, fand in der Nachttischschublade zwei klebrige Bonbons, erjagte in einem Korb mit schmutziger Wäsche ein vielgeflicktes, fast weißes Spitzen-Kopftuch und schenkte alles, alles à ce cher enfant, alles diesem teuren Kinde.

Sie sprach unermüdetlich auf Donoga ein: wie schrecklich wäre Moresby House gewesen, Baumwollkrepeln, oder vielleicht hätte man sie sogar in die Jutespinnerei, ah, mon Dieu, was sage ich, gar vielleicht in die Sackweber gesteckt, ach, und nun war alles so gut gekommen.

Donoga schwieg.
Madame Grandjean war fertig und am Ende ihrer Wohlthätigkeit angelangt. Sie ergriff energisch Donogas magere, abgewetzte Reisetasche, die Tasche, die Dixon immer getragen hatte, um deren zwei Ledertragschlaufen sich seine guten, lieben und kunstfertigen Hände geschlossen hatten, und führte Donoga hinunter. Der Wagen wartete. (Fortsetzung folgt)

Notgemeinschaft für den Frieden

Nur Appell an Stimmungen oder Anfang einer politischen Aktion?

In Düsseldorf beschlossen und in Bonn der Presse vorgestellt, ist die „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ im Entstehen begriffen. Der Präses der Synode der Evangelischen Kirchen Deutschlands, Bundesinnenminister a. D. Dr. Heinemann und die katholische Vorsitzende der Zentrumspartei, Helene Wessel, sind die beiden politischen Kräfte, die die neue Gemeinschaft repräsentieren. Ein eigenwillig um die größtmögliche Streuung des Eigentums besorgter Konteradmiral a. D., mit dem Namen Stummel, und ein Industrieberater Scheu aus Wuppertal ergänzen das vorläufige Führungsgremium nur in der Zahl.

Um Ausgangspunkt und Wollen der Notgemeinschaft kennenzulernen, ist es besser sich nur an Äußerungen Heinemanns und Frau Wessels zu halten. Beide sehen in der Gründung der Notgemeinschaft ein aktuelles Anliegen, das sich aus der Unruhe des Volkes über die Entwicklung der deutschen Politik ergibt, aus der Ungewissheit darüber, ob wir mit oder ohne deutsche Divisionen unsere Existenz, die Wiedervereinigung und den Frieden besser sichern können. Die Notgemeinschaft „ist angetreten“, um die Menschen zu vertreten, die von dem Unglück einer Wiederbewaffnung überzeugt sind und nach anderen Lösungen suchen.

Wie Heinemann und Frau Wessel sagen, folgen sie dem Drängen unzählbarer Menschen, die an sie herantreten sind, bevor sie nur „das Signal für den Widerstand gegen die Außenpolitik der Bundesregierung und vor allem gegen die Leistung eines Verteidigungsbeitrages ohne vorherige Ausnutzung anderer Lösungsmöglichkeiten“ geben. Der frühere Innenminister dem niemand menschliche Anständigkeit und persönliche Konsequenz in Wahrnehmung seiner politischen Aufgaben absprechen kann, will, ebenso wie die temperamentvolle, aber nicht immer konsequente Frau Wessel, eine Lösung, die ohne deutsche Soldaten ein vereintes Deutschland vor der Bolschewisierung bewahrt.

Heinemann ist Realist genug, um anzudeuten, daß er, wenn sich seine Versuche auf Grund der Haltung des Ostens als vergeblich erweisen sollten, auch über die Frage der Wiederbewaffnung zu anderen Schlüssen kommen würde. Er glaubt, daß einem unbewaffneten Gesamtdeutschland, dessen Existenz von den Westmächten garantiert wird, auch Moskau zustimmen würde. So lange das Gegenteil nicht eindeutig und in der besonderen Sache Deutschlands bewiesen wurde, nimmt Heinemann für seine Hypothese zumindest die Möglichkeit ihrer Richtigkeit in Anspruch. Daß ihn darin viele Menschen in Deutschland unterstützen werden, steht außer Zweifel, denn auch die für die Regierungspolitik grundlegende Annahme, daß es keine andere Möglichkeit als den Verteidigungsbeitrag zum frühestmöglichen Zeitpunkt gibt, weil die Russen nur nach Vermehrung der kollektiven Stärke des Westens mit sich reden lassen, ist noch nicht bewiesen.

Das ist ja unser Dilemma, daß wir das Ende keines der denkbaren Wege mit Sicherheit voraussagen können. Von Schaden für die deutsche Politik wird es in keinem Fall sein, wenn Heinemann eine andere Ansicht über die man sich zumindest Gedanken machen soll, zur Sprache bringt. Trotzdem haben wir nach Art und Weise wie Heinemann und Frau Wessel ihre Gedanken äußerten und verwirklichen wollen, nicht den Eindruck, daß diese Notgemeinschaft eine politische Kraft werden wird. Die beiden Sprecher der Gemeinschaft appellieren an die Stimmungen, die in unserem Volk ein Kennzeichen der Ungewissheit unserer Zukunft sind. Es ist ein gewiß redliches Wollen, das hinter der Notgemeinschaft

steht, und wir halten es sogar für möglich, daß sie sich erfolgreich gegen den Mißbrauch für Zwecke der Kommunisten zur Wehr setzt, aber, wenn man dem Volk eine Außenpolitik als falsch hinstellt, dann muß man ihm auch einen sehr klaren anderen Weg aufzeigen, seine erhofften Meilensteine und alle seine möglichen Konsequenzen aufzeigen. Heinemann und Frau Wessel taten weder das eine, noch das andere.

Darum scheint uns fast wichtiger als ihre außenpolitischen Äußerungen das zu sein, was sie über innerpolitische Fragen sagten. So ist es völlig richtig, daß die Regierung dem Volk nicht das Gefühl zu nehmen versteht, daß über seine Köpfe hinweg ver- und gehandelt wird, und daß auch das Parlament in der aktiven Einschaltung in allen deutschen Lebensfragen nicht genug Initiative beweist und schließlich, daß im Bundestag die einzelnen Persönlichkeiten als politische Willensträger gegenüber dem Kollektiv der Fraktionen eine nur untergeordnete Rolle spielen. Auch das trifft zu, daß es um den Kontakt zwischen dem Volk und seiner Regierung, bzw. seinem Parlament besser bestellt wäre, wenn unsere Verfassung dem Parlament eine stärkere Stellung gegenüber der Regierung einräumen würde und wenn auch die Möglichkeit bestünde, daß das Volk häufiger als bei den vierjährigen Wahlen seine Meinung und seinen Willen äußern könnte. So trefflich diese Einsichten sind und so sehr es stimmt, daß es für unsere Demokratie von großem Schaden wäre, sollte der Bundestag im kommenden Jahr nur mit wenigen Stimmen die Leistung eines Verteidigungsbeitrages billigen, bedeutet das alles schon eine Grundlage für eine „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“? Diese Frage ist zu bejahen, wenn die Notgemeinschaft nur ein Kreis von Menschen sein will,

Es ist ein Fluch zu überleben...

Zwei Bücher — zwei Welten / Die beiden Seiten der Atombombenstrategie

Soeben erscheinen im Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt, zwei Bücher, die ein Spiegel unserer Zeit sind: Die Aufzeichnungen des japanischen Arztes Takashi Nagai unter dem Titel „Wir waren dabei in Nagasaki“ und die aus vielerlei Gründen interessanten Ausführungen des naturwissenschaftlichen Schriftführers der New York Times und Pulitzerpreisträgers William L. Laurence, „Wasserstoffbomben“. Der Japaner hat die Wirkungen der Atombombenexplosion an eigenen Leib erfahren. Er fußt in seinem Bericht die Eindrücke von acht Menschen, „die dabei waren“, und seitdem unter dem Fluch des Überlebens leiden, zusammen. Der Amerikaner Laurence legt einen Bericht über den Stand der Atombombenforschung vor und zieht auf seine höchst persönliche Art Schlüsse über die mögliche Auswirkung eines Atomkrieges. Zwei Welten also, die sich hier gegenüberstehen: Die Initiatoren der bisher grausamsten Vernichtungswaffe und die Leidenden, die die Qualen des Atomkrieges erleben.

Man kann die erschütternden Kapitel des Japaners nicht zuschlagen, wie man das Kapitel eines Romans beendet. Die acht Überlebenden von Nagasaki verkünden den Fluch, den die leidende Menschheit allen Managern der Kriege hinterließ. Da wird neben dem süßeren Eindruck der Atombombenexplosion berichtet, daß selbsten die Leute irr durch die Gegend taumelten. Eine Frau erzählt von einem Mann, den sie zwei Stunden nach dem Angriff traf. „Sein Gesicht war verbrannt, bedeckt mit schwarzen Blasen, und Blut sickerte von seiner Stirn. Es war ein schauerlicher Anblick.“ Dieselbe Frau ging durch ein verwüstetes Kirschenfeld: „Von der ganzen dicken Ernte war nichts mehr da außer daß dort an Stelle der Kirschen ein Frauenkopf lag. Die Aussenblätter waren hochgezogen über schwarzen Löchern aus denen die Augen ausgebrannt waren. Sie hatte wahrscheinlich gerade

geben ihren Angehörigen in diesem Jahre wieder zu Weihnachten beträchtliche Jahresprämien. Sie setzten sich zusammen aus 40 Prozent des Monatsverdienstes und einer Treueprämie von 7,5 DM für jedes Jahr der Werkzugehörigkeit.

Verkündigungsspiel im Zuchthaus
WERL. Das Iserlohrner Schauspielstudio gastierte mit dem Verkündigungsspiel „Ihr werdet sein wie Gott“ vor den Gefangenen im Zuchthaus Werl. Am Vormittag sahen 400 und am Nachmittag 800 Häftlinge dem Spiel zu. Unter ihnen befanden sich auch die ehemaligen Feldmarschälle Kesselring und Manstein sowie Ex-Panzergeneral Meier. Die Aufführung war ein voller Erfolg.

Lukullus in Korea
MUNSAN. Der Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte in Korea, James van Fleet, hat der achten amerikanischen Armee für Weihnachten und Neujahr das beste Festmahl versprochen, das jemals im Felde „serviert“ worden sei. Auf der Speisekarte stehen: Hummer-Cocktail, Tomatensaff, Truthahn vom Rost mit süßen Kartoffeln und Kartoffelbrei, Sellerie, Oliven, Erbsen, Mais, Salat und Preiselbeersauce, Brötchen und Butter. Zum Nachtisch soll es Fruchtkuchen, „Pumpkin Pudding“, Nüsse aller Art und Rosinennastete geben. Jeder darf essen, soviel er kann.

in den Blitz hineingesehen, so daß die Augäpfel ausgebrannt waren.“
Dies nur als Beispiel des äußerlich gräßlich mißhandelten Lebens. Dazu kommen noch die inneren Schäden der radioaktiven Strahlung der Nagasaki-Bombe. Erschütterung um Erschütterung, das ist die Wirkung dieser Berichte. Und Nagai folgert am Schluß seines Buches völlig richtig: „Wir tragen in unseren Herzen... harnäckige, nie verheilende Wunden... Es sind die seelischen Trümmer, die der Besucher der Verwüstungen in Nagasaki nicht zu sehen bekommt, die tatsächlich niemals wieder gutgemacht werden können.“
Ganz anders ist das Bild, das William L. Laurence von seiner Welt zeichnet. Er ist nur stolz darauf, der einzige Publizist gewesen zu sein, den man zu den Atombombenversuchen in die Wüste von Neu-Mexiko einlud. Zudem ist er ein glühender Patriot. Der Verfasser hat vor

Zankapfel Kulturpolitik

Die bayerische Regierung hat die Krise noch nicht überwunden

D. St. MÜNCHEN. In Bayern spricht man gegenwärtig wieder einmal von „politischen Umschichtungen“. Die Krise um den sozialdemokratischen Staatssekretär im Kultusministerium, Prof. Dr. Eduard Brenner und die Tatsache, daß Ministerpräsident Dr. Ehard den Bayernparteivorsitzenden Dr. Baumgartner vor einiger Zeit zum erstenmal zu einer „mehrständigen politischen Aussprache“ einlud, hat den Verfechtern der kleinen Koalition neuen Auftrieb gegeben. Der Unterredung Baumgartner-Ehard darf allerdings keine zu große praktisch-politische Bedeutung zugemessen werden, denn ohne Zweifel wird Bayerns Ministerpräsident die stabile „Ehe“ zwischen CSU und SPD nur unermüdet gegen die weit labilere und unsichere Verbindung CSU-Bayernpartei-FDP eintauschen (Der BHE, jetzt Partner der großen Koalition, würde sich wahrscheinlich auch einer Beteiligung an einem bürgerlichen Block nicht widersetzen).

Gefährlicher als der eventuelle Druck von außen für den Bestand der bayerischen Regierungskoalition könnten nach Lage der Dinge interne Streitigkeiten der Koalitionspartner werden. Hier ist es in erster Linie der vorerwähnte „Fall Brenner“, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt hat. Der frühere Rektor der Erlanger Universität ist der Vertrauensmann der SPD im Kultusministerium. Bei der Bildung der Regierungskoalition war man sich von vornherein darüber im klaren gewesen, daß die Kulturpolitik das heikelste Gebiet der gegenseitigen Zusammenarbeit sein werde. Man einigte sich schließlich auf einen Kompromiß: die CSU verpflichtete auf Alois Hundhammer, ihren „starken Mann“, der für die Sozialdemokraten untroubad gewesen wäre, und die SPD sicherte zu, eine „grundständige Weiterführung“ der bisherigen Kulturpolitik zu unterstützen.

Mit dieser Absprache war jedoch das Problem Kulturpolitik nur scheinbar und nur vorübergehend gelöst. Zwischen dem Nachfolger Hundhammers, Kultusminister Dr. Schwalber (CSU), und seinem SPD-Staatssekretär



Unsere Karte veranschaulicht die einstige wirtschaftliche Bedeutung dieser Ostprovinz für die deutsche Agrarwirtschaft

lauter wissenschaftlichem Eifer beinahe vergessen, daß über allem Tun die Frage steht „Wo bist du Mensch — Wo ist dein Bruder?“
Laurence berichtet, wieviel der einzelnen Materialien nötig sind, die Erde in die Luft zu sprengen, beziehungsweise „wüst und leer“ zu machen. Sicher meint er, daß es hoffentlich nie dazu kommt. Doch scheint uns schon allein der Gedanke an derartige Dinge unverantwortlich. Da wird beispielsweise Prag als Ort eines Bombenabwurfs bezeichnet, von dem aus ein Bombenteppich gelegt werden müsse, um „alles Leben von Leningrad bis Odessa, von Prag bis zum Ural“ zu zerstören. Die Spekulationslust einiger Herren in Ehren.

Und eine bezeichnet den menschlichen Kern des amerikanischen Publizisten. Er schreibt wörtlich: „Auch wird der militärische Vorteil außer Acht gelassen, daß in einer einzigen gehaltenen Ladung eine Bombe mit der Wirkung von zehn bis dreißig Plutonbomben abgeworfen werden kann. Die Waffe ist daher im taktischen Einsatz gegen große, über weite Flächen verteilte Heeresmassen von unschätzbarem Werte, ganz abgesehen von der ungeheuerlichen moralischen Wirkung auf die Truppe.“

Nun, diese Töne kennen wir sehr genau. Doch wir meinen, daß es von noch ungeheurer und einzig moralischer Wirkung auf die ganze, geküßelte Menschheit wäre, wenn endlich einmal jemand kläre und solchem Geschwätz ein Ende bereitere. Wir wollen nichts mehr mit derart unverantwortlichen Zeitgenossen zu tun haben, die vom „unschätzbaren Wert“ eines Vernichtungsmittels faseln.

Das Nagasaki-Buch von Nagai beschwört die Schatten dessen, was Laurence mit seinem Wasserstoffbomben-Buch ungeschminkt erläutert. Und bei allem findet die Menschheit den Frieden nicht mehr. Denn es ist wirklich ein Fluch, zu überleben.
K. W.

Weihnachtsgeschenk für Jäger

BONN. Noch vor Weihnachten sollen 4700 Flinten für deutsche Jäger in den Waffenhandlungen angeboten werden. Die erste Sendung von 3000 Flinten kommt aus Suhl (Thüringen), der zweite Posten aus Belgien. Wie der deutsche Jagdschutzbund mitteilt, haben die aus Suhl eingeführten Flinten unberechtigt das Kruppische Dreifringesiegel und die Bezeichnung „Kruppstaahl“ getragen. Die Kruppwerke hatten angekündigt, daß die Besitzer solcher Flinten sich der Gefahr aussetzen, bestraft zu werden. Vom deutschen Jagdschutzverband konnte jedoch mit den Kruppwerken vereinbart werden, daß die Waffenimporteure den Namen Krupp und die Warenzeichen beibehalten. Die Kruppwerke legten Wert darauf, um von vornherein den Vorwurf zu entkräften, daß sie Waffen herstellen.

Beträchtliche Jahresprämien

ISERLOHN. Die Duisburger Kupferhütte, die bisher als der Betrieb der höchsten Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer galt, ist von der Maschinenfabrik Mengerlinghausen in Iserlohn überholt worden. Dort erhielt ein Arbeitnehmer als Spitzenanteil am Gewinn 2240 DM. An zweiter Stelle steht ein Arbeitnehmer mit 1181 DM. Das Gewinnanteilsystem berücksichtigt die Dauer der Betriebszugehörigkeit und die Größe der Familie.

Auch die Farbenfabriken Bayer-Leverkusen

auch am Goldenen Sonntag zu Zinsler



Züge suchen Namen

ah. Wir haben in Württemberg eine „Schät- lere“ (die Härtsfeldbahn), einen „Schelle-Matheis“ (Ebingen—Onstmettingen), einen „Ochsen“ (Bl- berach—Ochsenhausen) und andere Klein- und Nebenbahnen, die meist vor einem halben Jahr- hundert gebaut worden sind und in unserem Volksleben besonderes Heimatrecht erworben haben, wie die humorvollen Spitznamen zeigen. An die großen Linien, die viel älter sind, hat sich die Volkphantasie nur selten herangewagt. Sie erschienen ihr wohl zu amtlich, und wo es nach Staat und Behörde riecht, hat der Humor bei uns schon immer kehrig gemacht.

Nun ist die Bahn aber seit einigen Jahren be- strebt — mit gutem Erfolg übrigens —, die Rei- senden nicht mehr dienstlich, das heißt als Un- tertanen, sondern bürgerlich-nachbarlich, das heißt als Kunden zu behandeln. Sie legt darum ihre großen Züge heute dem Publikum vor sich aus ans Herz (den Südbüchensammlern sei die Metapher als Weihnachtsgeschenk in ihr Album vermacht) und würde sich freuen, wenn wir recht gemütvoll Namen für sie fänden. Es gibt Preise und Prämien im Gesamtwert von 30 000 DM, dar- unter natürlich Freifahrten und Ferienaufent- halte, wie das Herz sie begehrt. Die 19 F-, Pt- und D-Züge, die zu ihren Nummern nun klin- gende Namen erhalten sollen, fahren leider nicht durch Südwürttemberg. So feudale geographische Beziehungen haben wir nicht. Dafür ist es bei uns heimlicher als anderswo, nicht nur über Weihnachten, und vielleicht kommen darum ge- rade aus unserer Ecke besonders herzliche Na- men.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 5. Prämienziehung der 10. Süd- deutschen Klassenlotterie wurden 28 Prämien ge- zogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 109 502 und 5000 DM auf Nr. 99 644 und 162 548.

Die modernste deutsche Blutzentrale

Stuttgart. Die modernste deutsche Blutzentrale ist am Freitag der Leitung des Stuttgarter Ka- tharinenhospitals übergeben worden. Die Zentrale wurde von der Stadtverwaltung mit Unterstützung der Mannheimer Blutzentrale in dem ehemaligen Luftschutzbunker des Katha- rinenhospitals mit einem Kostenaufwand von 120 000 DM eingerichtet.

Erst sparen, dann heiraten

Eislingen. Der Gemeinderat von Eislingen, Kreis Göppingen, will Jugendlichen vor Vollen-

Kurze Umschau im Lande

Vor Schreck gestorben ist in Stuttgart ein 78 Jahre alter Mann. Als er eine Straße überquerte, konnte ein Auto gerade noch wenige Zentimeter vor ihm halten. Ohne von dem Wagen berührt zu werden, fiel der Mann, wahrscheinlich vor Schreck, nach vorn auf die Straße und war so- fort tot.

Wegen schweren Raubs und anderer Delikte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde der 25- jährige Norbert Metzger aus Stuttgart, der mit einem Komplizen einen 20 Jahre alten Kauf- mann in einer Stuttgarter Bedarfsanstalt nie- dergeschlagen und ausgeraubt hatte.

Nachts in den Bach gefallen ist in Waiblingen eine 63jährige Frau, als sie von einer Hochzeits- feier nach Hause gehen wollte. Sie zog sich eine Wirbelsäulenblutung zu, an deren Folgen sie starb.

Eine Wildschweinjagd will eine amerikanische Kompanie im Kreis Böblingen veranstalten. Die erlegten Wildschweine sollen zu einem Weih- nachtsessen für 49 Kinder und 80 Erwachsene aus bedürftigen Familien des Kreises verwendet werden.

In einem Güterzug der Hohenzollerischen Lan- desbahn hineingefahren ist am unbeschränkten Bahndübergang beim Hüttenwerk im Lauchertal, Kreis Stmaringen, ein 45jähriger Motorradfah- rer. Es wurde ihm der linke Unterschenkel abge- quetscht.

Einen ganzen Jungwald abgeholt haben Diebe im Staatsforst bei Lienzlingen, Kreis Vaihingen (Enz). Die 60 Tannen wurden mit einem Fahrzeug fortgeschafft und wahrscheinlich auf dem Weih- nachtsmarkt verkauft.

Well er seine Heimat verloren hatte, nahm ein 27 Jahre alter Mann in einer Gaststätte in Murr, Kreis Ludwigsburg, mit einem Glas Sprudel Gift ein. Er wurde sofort bewußtlos. Die Polizei brachte ihn ins Krankenhaus, wo er in Lebens- gefahr schwebt. Der Lebensmüde war erst vor kurzem aus siebenjähriger Kriegsgefangenschaft entlassen worden und stammt aus dem Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie.

Die südwürttembergischen Lehrer werden künf- tig nicht mehr alle drei Jahre, sondern jedes Jahr im Röntgenverfahren auf Tuberkulose un- tersucht.

Ein neues Kreisverbandsgebäude, das eine halbe Million DM kostete, wurde gestern in Tübingen seiner Bestimmung übergeben. Es enthält neben zwei Sitzungs Sälen 60 Kanzleien.

Gefängnisstrafen von 5—8 Monaten erhielten drei Angeklagte aus Genkingen, Kreis Reutlin- gen, die wegen Widerstand gegen die Staatsge-

Der „Vogelhändler“ auf der Seebühne

EB Bregenz. Die Bregenser Festspiele 1952 werden vom 28. Juli bis 17. August stattfinden. Als Spiel auf dem See kommt wieder eine klas- sische Wiener Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller, zur Aufführung. Wiener Symphoniker, Wiener Staatsoperballett und Bregenser Festspielchor spielen zusammen mit Solisten der Wiener Staatsoper. Im Schauspiel finden Aufführungen des Wiener Burgthea- ters und des Deutschen Theaters Göttingen unter Heinz Hilpert statt. Die zwei Orchesterkonzerte und das Matinee der Wiener Symphoniker, Ballettabende, ein Konzert der Wiener Sängerknaben, eine Serenade des Vorarl- berger Finkorchesters unter Hans Mottkau, ein Kammermusikabend des Bardylli-Quartetts und ein Tanzmatinee von Harald Kreuz- berg vervollständigen das Programm.

55000 Deutsche können nächstes Jahr auswandern

USA wegen Wehrpflicht nicht mehr so begehrt / Warnung vor Lockverträgen

Stuttgart. Die internationale Auswanderungs- organisation in Genf will 1952 insgesamt 115 000 Europäer ins Ausland und besonders nach Über- see bringen. Wie der Auswandererberater am In- stitut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, Wal- ter Moosmayer, dieser Tage auf einer Ver- anstaltung des Auslandskundlichen Seminars mit- teilte, sind in diesem Kontingent 30 000 Reichs- deutsche und 25 000 Volkdeutsche enthalten. Die USA wollen insgesamt 25 000, Kanada und Austral- ien je 40 000 Auswanderer aufnehmen.

In einem Überblick über die gegenwärtigen Möglichkeiten und Bedingungen für Auswanderer wurde erklärt, die Zahl der Meldungen für die Vereinigten Staaten habe beträchtlich nachgelassen, da jeder Auswanderer nach den neuen amerikanischen Bestimmungen wehrpflich- tig sei.

Kanada habe seine Einwanderung für Männer gestoppt, da der Unterstützungsfonds aufge- braucht und im Lande infolge des strengen Wint- ers Arbeitslosigkeit eingetreten sei. Diese Be- stimmung werde jedoch voraussichtlich am 1. April 1952 rückgängig gemacht.

Nach Australien begebe sich Anfang Fe- bruar eine Kommission, um die zurzeit noch schwierigen Einwanderungsbedingungen zu er- leichtern.

Südafrika suche gegenwärtig junge Män- ner zur Ausbildung als Bergarbeiter. Anmeldun-

gen nehme das südafrikanische Konsulat in Ham- burg entgegen.

England lasse augenblicklich nur Frauen ins Land. Vor vertragloser Einwanderung und vor Lockverträgen wurde gewarnt. Nur staatliche Verträge hätten vor den Gesetzen Gültigkeit.

Beratungsstellen für Auswanderer

Stuttgart. Die Bundesstelle für das Auswan- dererwesen in Bremen hat am Donnerstag eine Liste aller Organisationen veröffentlicht, die vom Bund als Auswanderer-Beratungsstellen aner- kannt werden: Das Hilfswerk der evangelischen Kirche in Deutschland, der „Raphael-Verein“ zum Schutz katholischer deutscher Auswanderer, die Arbeiterwohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz, die deutschen Arbeitsgemeinschaften des „Inter- nationalen Bundes der Freundinnen junger Mäd- chen“ und der Deutsche Nationalverband katho- lischer Mädchenschutzvereine.

Nach den Angaben der Bundesstelle gibt es im Bundesgebiet und Westberlin über 100 Büros und Zweigstellen dieser Organisationen.

Auswanderungsmöglichkeiten nach den USA

Freiburg. Das südbadische Innenministerium weist auf eine neuerliche Auswanderungsmög- lichkeit nach den Vereinigten Staaten hin. Danach können sich bei den Kreisumsiedlungsämtern Auswanderungswillige bewerben, die Katholiken sind oder katholisch getraut wurden. Sie müssen am 1. Oktober 1938 in einem späteren Auswei- sungsgebiet und spätestens am 1. Januar 1949 im Bundesgebiet oder in Österreich gewohnt haben. Die Bewerber sollen folgenden Berufen angehö- ren: Landwirte, Werkzeugmacher, Dreher, Frä- ser, Gärtner, Weber, Krankenschwestern oder -Helferinnen.

Argentinien ist auch kein Paradies

Freiburg. Der ehemalige Diözesan-Caritas-Di- rektor in Stuttgart, Dr. Johann Straubinger, der 1934 nach Argentinien emigrierte und jetzt zum erstmaligen wieder nach Deutschland zu- rückgekehrt ist, warnte bei einem Besuch in der Caritas-Zentrale in Freiburg vor einer unüber- legten Auswanderung nach Argentinien. Eine Einwanderung nach Argentinien könne nur be- fürwortet werden, wenn von vornherein ein fe- ster Arbeitsplatz mit entsprechenden Wohnmög-

Keine weiße Weihnachten

Die Wettermänner sehen in diesem Jahr schwarz für weiße Weihnachten und haben eine ganz präzise, wissenschaftliche Begründung für ihren Pessimismus. Wie das Zentralamt des deut- schen Wetterdienstes in Bad Kissingen am Freitagmittag mitteilte, ist ein Orkansturm aus dem mittleren Nordamerika in den Meeresraum westlich von Irland gelangt und führt in brei- tem Strom sehr milde und feuchte Luft nach dem Nordwesten Europas. Im weiten Umkreis Mittel- europas stehe nirgends Kaltluft, die in kurzer Frist unseren Raum erreichen könnte. In West- deutschland werde daher über die Feiertage vor- aussichtlich das ruhige Hochdruckwetter fort- dauern.

Der Schnee hat sich schnell vermindert. Selbst in den Alpen muß man die Bretter bis in Höhen von 1200—1500 m bringen, um sie auf einer ver- haschten Schneedecke anschauen zu können. Der Feldberg meldet noch ganze 5 cm. Oberstdorf 7, Riezlern 20, Oberstau- fen 16.

Wie uns der Landeswetterdienst in Tübingen mitteilt, sind bis zum Sonntag keine Schneefälle zu erwarten. Danach bestehe die Möglichkeit, daß einige leichtere Stürme in insbesondere in höheren Lagen mäßige Neu- schneefälle verursachen.

Das Wetter bis morgen

Aussichten bis Sonntagabend: In Tälern viel- fach neblig, darüber wolkeig bis heiter, trocken. In Tälern Nachtfrost bis zu minus 6 Grad, in höheren Lagen um 9 Grad. In Tälern und höhe- ren Lagen tagsüber ansteigende Temperaturen von 4—8 Grad. Schwache südöstliche Winde.

Straßenzustand am Freitag

In den höheren Lagen des Schwarzwalds und auf der Alb Glätteis taugend, in den Tälern sowie um Laupheim und Saulgau noch verbreitet Glätteis. Es ist und wird gestreut.

lichkeiten von einem bestimmten Arbeitgeber zugesichert werde. In Städten sei es für Einwan- derer fast unmöglich, einen Arbeitsplatz zu fin- den. Der Prozentsatz derjenigen Einwanderer, die nach Jahren schwerster Arbeit zu einem ge- wissen Wohlstand gelangen, sei sehr gering. Zur Gründung eines eigenen Betriebs seien beträch- tliche Kapitalien sowie eine sehr gute Kenntnis der Landessprache notwendig.

Aus Südwürttemberg

Zulassung zum gehobenen Justizdienst

Tübingen. Zum 1. Mai 1952 werden wieder An- wärter für den gehobenen Justizdienst — Nota- riatskandidaten — in geringer Zahl eingestellt. Gesuche um Zulassung müssen bis spätestens 15. März beim Justizministerium in Tübingen Nau- kerstraße 47, durch Vermittlung des Amtsge- richts vorgelegt werden.

Erneut Betrügereien mit Stoffen

Tübingen. Die Polizei hat erneut in Württem- berg-Hohenzollern Fälle festgestellt, in denen Reisende minderwertige Stoffe unter falschen Angaben zu ungerechtfertigten Preisen absetzen. Ein italienischer Händler trat im Kreis Ravens- burg auf und bot angeblich beste englische Kammergarn zum Preis von 40 DM pro Meter an. In Wirklichkeit handelte es sich um durchaus minderwertige Qualitäten.

Christvesper und Christmette im Radio

Tübingen. Am Heiligen Abend, 17.30—18 Uhr, überträgt der Südwestfunk, Studio Tübingen, eine Christvesper aus Tübingen. Die An- sprache hält Pfarrer Grüniger, Tübingen. Es singt der evang. Kinderchor und die Jugendkan- torin.

In der Nacht vom Heiligen Abend auf den er- sten Weihnachtstag überträgt Studio Tübingen in der Zeit von 0.00—1.30 Uhr die Christ- mette aus der Benediktiner-Erzabtei Beuron. Eine schlesisch-schwäbische Weihnachtsstunde mit dem schlesischen Heimatdichter Richard Anton bringt das Studio am 25. Dezember um 17 Uhr im USW-Programm.

Anrühliche Schokolade

Aulendorf. Im großen Getreidesilo in Aulen- dorf sind größere Mengen von Schokolade und Käse verdorben, weil sie zu lange lagerten. Wäh- rend der Käse noch zu Futterzwecken verwendet werden konnte, darf auf Anweisung des Lan- dwirtschaftsministeriums, Schokolade mit starkem Schimmelbefall überhaupt nicht, solche mit Fett-

absonderungen jedoch nur zu Kochzwecken ab- gegeben werden. Die Schokolade war für Weih- nachtsbesorgungen von Schulkindern bestimmt.

Jordanbad wird „Kneipp-Sanatorium“

Biberach. Die Kneippische Kuranstalt Jor- danbad bei Biberach konnte, nachdem die Gebäude ein Jahrzehnt als Lazarett, DP-Lager und zu- letzt als Altersheim für russische, ukrainische und baltische Flüchtlinge verwendet worden wa- ren, im Frühjahr 1951 den Kurbetrieb zum Teil wieder aufnehmen. Als natürliche Heilmittel be- sitzt das Bad fünf Stahlquellen, die schon seit dem 14. Jahrhundert Nerven-, Herz- und Stoff- wechselkrankheiten lindern helfen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts Bad und dazugehörige Land- wirtschaft in den Besitz des Klosters Reute über- gingen, ist das Kneippische Heilverfahren als Kurmittel an die erste Stelle gerückt. Für seine erfolgreichen Bemühungen um die Anwendung der Kneippischen Heilmethode hat das Jordan- bad nun ein Anerkennungsdiplom und den Titel „Kneipp-Sanatorium“ erhalten. Nach Freisatz des neuen Kurhauses, das zurzeit renoviert wird, kann das neue Kneipp-Sanatorium im Frühjahr wieder 150—200 Kurgäste beherbergen.

Schmuggler versenken ihr Motorboot

Friedrichshafen. Zwei Männer, bei denen es sich offenbar um österreichische Staatsangehörige handelt, übernahmen in Romanshorn von einer Schweizer Firma angeblich ordnungsge- mäß abgefertigte Armbanduhren im Wert von über 80 000 Franken, die sie in einem Motorboot nach Deutschland bringen sollten. In der Harder Bucht (Vorarlberg) wurden die Uhren an Land geschmuggelt und das Motorboot versenkt. Der Schweizer Firma teilten die Schmuggler mit, das Motorboot sei in Brand geraten und mit den Uhren gesunken. Schweizer Taucher hoben das Motorboot, fanden aber die Uhren natürlich nicht. Das Schmuggelgut konnte zum größten Teil in Vorarlberg wieder beigebracht werden. Gegen die Schmuggler wurde ein Verfahren eingeleitet.

Aus Baden

Verwaltungsrat des Kehler Hafens gebildet

Kehl. Der Verwaltungsrat der gemeinsamen deutsch-französischen Verwaltung des Kehler Ha- fens ist am Montag zu seiner ersten Sitzung zu- sammengetreten. Zum Präsidenten wurde der Direktor des Port Autonome von Straßburg, E. Graff, zum Vizepräsidenten der badische Landeskommissar für Kehler Angelegenheiten, Karl Schindeler, Kehl, gewählt. Der Hafen und das umliegende Gelände soll am 1. Januar 1952 dem Verwaltungsrat übergeben werden.

Pilgerfahrten der Caritas

Freiburg. Die Pilgerabteilung des Deutschen Caritasverbandes veranstaltet zu dem Internati- onalen Eucharistischen Kongreß Ende 1952 eine Pilgerwanderfahrt nach Barcelona. Daneben sind Pilgerfahrten zu den wichtigsten Wallfahrts- ziele in Italien und Frankreich geplant. Anfang Mai fährt ein Pilgerzug des Caritasverbandes nach Lourdes, an dem auch Kranke teilnehmen können. Eine Pilgerfahrt mit dem Besuch von Lyon, Ars Plun, Paray le Monial sowie Sacré Coeur und Paris mit Notre Dame und Sacré Coeur ist für Ende August bis Anfang September vor- gesehen. Die Pilgerfahrt zu den Apostelgräbern in Rom wird durch den Besuch der Don-Bosco- Heiligtümer, der Cortolengo-Anstalten und des Grabes des selbigsprochenen Markgrafen Bern- hard von Baden sowie durch eine Besichtigung des Turiner Leichentuches eine vielfach ge- wünschte Erweiterung erfahren. Die Pilgerabtei- lung des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg erteilt alle nötigen Auskünfte und nimmt bereits jetzt Anmeldungen entgegen.

Auch das wurde berichtet

Nicht wenig erstaunt waren die Reisenden auf der Strecke Tübingen—Horb am vergangenen Dienstaabend, als der Zug plötzlich vor dem Bahnhof Kiltberg hielt. Was war los? Man vermutete ein Unglück. Der Lokomotivführer gab Signal auf Signal, doch nichts tat sich. Still und unbeleuchtet lag das Bahnhofsgebäude vor dem wartenden Zug. Kein Fahrdienstleiter war zu sehen. Durch den langen Aufenthalt des Zuges und die Pfeifsignale der Lokomotive aufmerksam geworden, kam dann der Abföser herbeige- eilt und ließ den Zug weiterfahren. Der Fah- rendienstleiter lag nämlich ohnmächtig in seinem Dienstraum und verbreitete einen starken Alko- holgeruch.

Mit einem außergewöhnlichen Hindernis hat- ten kürzlich die Bahnbeamten der Nebenlinie Ebingen—Onstmettingen zu kämpfen. Als der „Schellen-Matheis“ schauend und lauchend in Ebingen einfahren wollte, sah der Lokomotiv- führer bei den ersten Häusern auf dem Gleis ein Dreizehnerschwein. Alles Pfeifen und Gebimmel der Lokomotive wollte nichts helfen, das Borstentier ließ sich nicht im geringsten stören. Schließlich sah sich der Lokomotivführer ge- zwungen, den Zug zum Stehen zu bringen und mit seinem Heizer das Schwein vom Bahndamm zu verschieben. Doch dieses spielte mit den bei- den Männern zuerst eine Weile Panzeres, bis es sich schließlich ein Schwanz und Ohren vom

Bahndamm herunterziehen ließ. Die um ihr Schwein besorgte Besitzerin war inzwischen her- beigeeilt und dankte den Beamten vielmals für ihre freundliche Rücksichtnahme auf das Bor- stentier.

Zwei Geschwister im Alter von drei und vier Jahren kamen kürzlich aus dem Kinderparter von Tübingen nicht nach Hause. Ängstlich besorgt suchten erst die Eltern und bei Einbruch der Dunkelheit auch die Polizei nach den beiden Vermissten. Alles blieb erfolglos. Erst am Mitt- wochmorgen gegen 3 Uhr fand ein Autofahrer aus Österreich die beiden weinenden „Häsel und Gretel“ in Batenfurt bei Ravensburg. Die Kinder hatten die 20 km lange Strecke zurück- gelegt, ohne von irgend jemand angesprochen oder aufgehalten zu werden.

Ein 12jähriger Einbrecher, der mit drei gleich- altrigen Komplizen in ein amerikanisches Lager in Mannheim eingedrungen war, rief plötz- lich um Hilfe. Die vier Jungen hatten einen Per- sönenschein gepflündert und dabei auch Lakör- erbeutet. Zwei machte sich gleich darüber her und betranken sich sinnlos. Als der eine sich auf seinen Füßen nicht mehr sicher fühlte, rief er laut um Hilfe. Er sollte nicht umsonst gerufen haben. Der Posten, endlich aufmerksam geworden, nahm die vier Jungen fest und ließ die beiden Alko- holiche in Krankenhaus bringen.

Und am Sonntag zu HAUX nach Reutlingen ...

In 3 Stockwerken Wilhelmstraße 54-60 finden Sie viel Schönes und Preiswertes an Kleidung, Stöten, Wäsche, Gardinen, Teppichen und Aussteuerwaren. Es lohnt sich das Ansehen, das Kaufen und die Fahrt zu HAUX nach Reutlingen.



Großauswahl in Herren- u. Damen-Mäntel

Durch unseren Erweiterungsbau wurden die Verkaufsräume unserer Herren- und Damen-Abteilungen fast doppelt so groß - größer wurde die HAUX-Auswahl. HAUX zeigt Ihnen Herren-Winter-Mäntel von 78,- DM bis 298,- DM, Herren- Anzüge von 78,- DM bis 248,- DM, Damen-Mäntel von 48,- DM bis 148,- DM.

Am Sonntag ist das Geschäft von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet

Investieren wir zuviel?

Produktion und Leistung steigern heißt investieren

Dr. A. H. Wie bekannt, ist durch die Aufrechterhaltung in fast allen Ländern eine Aufwärtsentwicklung der Preise und Lebenshaltungskosten eingetreten, die vielfach Inflationsbefürchtungen auslöst, gleichzeitig aber auch fast überall zu aktiven wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen der verschiedensten Art Anlaß gegeben hat. Soweit diese Probleme zum Gegenstand internationaler Erörterungen gemacht wurden, ist dabei immer wieder auf die Notwendigkeit sowohl einer Einschränkung des Verbrauchs wie auch der Investitionen hingewiesen worden.

Die Kritik der EZU

Bereits im März dieses Jahres hat das Direktorium der Europäischen Zahlungsunion (EZU) die westdeutsche Investitionspolitik in dieser Hinsicht einer Kritik unterzogen; wörtlich heißt es: „Nach Ansicht des Direktoriums ist es nunmehr wünschenswert, daß die deutsche Regierung prüft, ob die ihr gegenwärtig zur Verfügung stehenden Kontrollmöglichkeiten zur Einschränkung und Lenkung der Investitionen, sei es im privaten oder im öffentlichen Sektor, ausreichend sind.“ Zweifellos ist diese Kritik der EZU nicht nur von dem Gesichtspunkt bestimmt, die innerdeutschen Preissteigerungen einzudämmen, sondern sie gründet sich vor allem auf den berechtigten Wunsch nach einer möglichst ausgeglichenen Handelsbilanz der Bundesrepublik gegenüber der EZU, um diese Institution vor weiteren Krisen zu schützen. Aber es erscheint doch gerade gegenüber derartigen Argumenten zweckmäßig, auf die tatsächliche Sonderstellung der Bundesrepublik mit Bezug auf ihren Investitionsbedarf und den tatsächlichen Umfang ihrer Investitionen hinzuweisen.

Investitionsbedarf

Bekanntlich ist der Investitionsbedarf der westdeutschen Wirtschaft schon allein auf Grund des Ausmaßes der erlittenen Kriegs- und Kriegesfolgeschäden sowie der von 1939-1948 so gut wie unermesslichen Ersatzbeschaffungen besonders hoch. Das Statistische Bundesamt bezifferte 1948 den vorläufigen Nachholbedarf der Wirtschaft aus Anlaß von Kriegszerstörungen, Demontagen usw. Ohne Berücksichtigung unentlassener Abschreibungen auf etwa 24 Milliarden D-Mark in Preisen von 1939, das heißt mindestens 48 Milliarden DM in gegenwärtigen Preisen. Die während und nach dem Krieg ausgefallenen Ersatzinvestitionen betragen nach den gleichen Schätzungen etwa 94 Milliarden DM in gegenwärtigen Preisen, mindestens 19 Milliarden DM.

Dazu kommt die Aufgabe, zusätzliche Arbeitsplätze zur wirtschaftlichen Einliederung von rund 2,4 Millionen Heimatvertriebenen und Ostflüchtlingen zu schaffen — eine Aufgabe, die wie bereits im Ausland anerkannt ohne internationale Zusammenarbeit und Hilfe nicht lösbar ist. Berücksichtigt man daß im Durchschnitt die Schaffung eines Dauerarbeitsplatzes eine Investition von etwa 100 000 DM erfordert, dann würde die Wiederangehörigen von einer Million Erwerbslosen allein eine Neuanstellung von zehn Milliarden DM notwendig machen. Dabei sind die Investitionskosten für die Schaffung von Wohnraum, öffentlichen Einrichtungen usw. nicht berücksichtigt.

Von allem muß in diesem Zusammenhang aber darauf hingewiesen werden, daß der hohe Investitionsbedarf der westdeutschen Wirtschaft bereits grundsätzlich einen erheblich höheren Umfang der Investitionen bedingt als dies in anderen Ländern mit weniger Industrie der

Fall ist. Einmal erfordern unsere hochwertigen Industrieanlagen auch besonders hohe Kosten der Unterhaltung; zum anderen hängt die Konkurrenzfähigkeit unserer Waren, insbesondere auf den Auslandsmärkten, in allererster Linie von der Möglichkeit der Modernisierung und Rationalisierung der Produktionsanlagen und der Fabrikation ab, um damit die notwendigen Kostensenkungen sicherzustellen.

Der Umfang der Investitionen

Gemessen an diesen Anforderungen ist das westdeutsche Investitionsvolumen seit der Währungsreform, wenn es auch im Verhältnis zur Gesamtsumme der in dieser Zeit erzeugten Güterleistungen sehr hoch war, keineswegs überhöht, sondern im Gegenteil ausserordentlich ungenügend. Insgesamt wurden von Mitte 1948 bis Mitte 1951 rund 61,4 Mrd. DM für Investitionszwecke verwandt, davon mindestens rund 19,5 Mrd. DM für Ersatzbeschaffung sowie laufende Unterhaltung und 9,1 Mrd. DM für die Aufstockung von Vorräten, so daß nur höchstens etwa 32,8 Mrd. DM auf tatsächliche Neuanlagen zu Gunsten des Wiederaufbaus der Gesamtwirtschaft entfallen. Im Vergleich zu den anderen Ländern der OEEC, Italien ausgenommen, liegt die Pro-Kopf-Rate der Gesamtinvestitionen bei uns nicht unbeträchtlich niedriger und beträgt nur 29 Prozent derjenigen in den USA.

Sicherlich soll nicht verkantet werden, daß die deutsche Wirtschaft seit ihrem Tiefstand zur Zeit

Wirtschaftsanzeiger

Wohnungen aus Spareinlagen

BONN. — Die anhaltend günstige Entwicklung des Sparverkehrs gestattete es den Sparkassen im Bundesgebiet, auch im November für die Finanzierung des Wohnungsbaus Hypothekenzinsen in Höhe von 18,6 Mill. DM zu erteilen. Einschließlich der Zusagen aus dem Vorjahr beläuft sich die Summe der bis zum 30. November 1951 erteilten Hypothekenzinsen auf 912,5 Mill. DM, von denen 529,1 Mill. DM oder 58 Prozent auf Zusagen für den öffentlich geförderten Wohnungsbau entfallen.

Die Gesamtsumme der bis zum 30. November vorgenommenen Hypothekenauszahlungen erhöhte sich im Berichtemont um weitere 94,5 Mill. DM auf insgesamt 772,7 Mill. DM. Die gesamten Hypothekenzusagen waren Ende November 1951 zu 84,7 Prozent erfüllt. Da in den Hypothekenauszahlungen von 77,7 Mill. DM 81,9 Mill. DM aus der Vorfinanzierungsbilanz 1950 enthalten sind, erhöht sich das auf 99,4 Prozent. Damit lag der Prozentsatz bei 39,9 Prozent über dem günstigsten Nachkriegsstand von April 1950.

TÜBINGEN. Kostenentwicklung im Wohnungsbau. Nach Erhebungen des Statistischen Landesamtes über die Preise im Wohnungsbau ist die Gesamtindexziffer von Juli bis Oktober von 299,3 um 8 Prozent auf 323,4 gestiegen. Damit lag der Preisindex um 39,9 Prozent über dem günstigsten Nachkriegsstand von April 1950.

Der Index der „Baustoffe für Haus“ hat sich seit Juli 1951 um 8,8 Prozent erhöht, was vor allem auf die Verteuerung der Baustoffe zurückzuführen ist. Seit dem tiefsten Preisstand für Baustoffe im Juli 1950 erreichte sich eine Erhöhung von 71,8 Prozent. Von den drei Hauptstoffen haben sich Baustein um 8,4 Prozent, Kalk um 5,2 Prozent und Zement um 5,6 Prozent verteuert.

Die Kosten der Handwerkerleistungen haben

Zur Information

Das Bundesverkehrsministerium meldete gestern den erfolgreichen Abschluß der deutsch-schwedischen Handelsverhandlungen und die Verhängung des deutsch-finnischen Warenprotokolls.

Die israelische Regierung hat, wie das „Reha d'Iraal“ erfährt, 17 000 t Rundholz in Deutschland gekauft.

Die UdSSR wünsche eine Ausdehnung ihres Außenhandels mit den kapitalistischen Staaten und sei in der Lage, sämtliche Wünsche sowohl in Holz als auch in Maschinen und Industrieanlagen zu befriedigen, erklärte der Präsident der sowjetischen Handelskammer, Nesterow.

Das endgültige Ergebnis der Rohisen-erzeugung im November stellt sich auf 950 773 t, das der Rohstahlproduktion auf 1 204 199 t. Die Produktion von Walzstahlfertzeugnissen erreichte 821 749 t.

Der Geschäftsführer des Württ. Landesobstbauverbandes Direktor Seitzer, Stuttgart, kritisierte auf einer Tagung in Sigmaringen die mangelnde konstruktive Einstellung des Bundesernährungsministeriums gegenüber dem deutschen Obstbau.

Die Bundesrepublik exportierte im I. Halbjahr 1951 Werkzeugmaschinen im Werte von 33 Millionen Dollar in der Hauptsache nach europäischen Ländern. Wichtigster Waffelerferant waren die USA mit 96 Mill. Dollar Werkzeug-

maschinenexport in der Berichtzeit. Anseheits der weltweiten Nachfrage nach Produktionsmitteln zwang Deutschland seine Position als Weltlieferant von Werkzeugmaschinen rasch wieder, berichtet das Statistische Amt der Vereinten Nationen.

Wenn der bevorstehenden Palästra sind die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen worden, sollen jedoch in der zweiten Januarwoche fortgesetzt werden. Auch die deutsch-britischen Besprechungen wurden aus dem gleichen Grunde auf den 7. Januar vertagt.

Zahlungsgenehmigungen für Warenbestände aus dem Währungsgebiet in der DM-Ost, die gemäß dem Frankfurter Abkommen oder dem Vorentscheidungen erteilt wurden, mehr als zum 30. November 1951 gültig waren, gelten nach Mitteilung der Bank deutscher Länder als automatisch bis zum 31. Dezember 1951 verlängert.

Die britische Pkw-Produktion wird 1951 wahrscheinlich den Stand des Vorjahres nicht erreichen. Von Januar bis Oktober 1951 liefen 205 288 Pkw vom Band gegen 431 639 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Lkw-Produktion erfordert sich nicht wesentlich von der Vergleichszeit 1950 und betrug bis zum 30. November 215 299 Einheiten.

Die Weiterroll-Produktion 1951 wird vom britischen Erdölinformationsbüro auf über 600 Millionen metrische Tonnen — 10 Prozent mehr gegenüber 1950 — veranschlagt.

der Währungsreform einen ungeheuren Aufschwung erfahren hat, der den aller anderen Ländern übertraf. Gleichzeitig muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Arbeitsproduktivität in der Bundesrepublik auch heute noch wesentlich hinter derjenigen in den anderen europäischen Ländern zurückbleibt und zum Beispiel um ein Drittel niedriger ist als in England und Schweden. Da die Steigerung der Arbeitsproduktivität heute nicht so sehr von der physischen Leistung des Arbeiters, sondern mehr von der Entwicklung der technischen Rationalisierung und Mechanisierung, also von der Höhe der Investitionen abhängt, ist die Notwendigkeit eines möglichst hohen Standes unserer Investitionen ohne weiteres ersichtlich.

Eine Verringerung des Investitionsumfanges, sei es auf dem öffentlichen oder privaten Sektor, wie sie von der EZU vorgeschlagen wurde, kann sich unter diesen Umständen nur nachteilig auswirken. Die jetzt von den Teilnehmerländern der OEEC übernommene Aufgabe, ihre Industrieproduktion in den nächsten fünf Jahren um mindestens 25 Prozent zu erhöhen, kann vielmehr bei uns nur dann bewältigt werden, wenn ausreichende Investitionen eine Arbeitsproduktivität und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze ermöglichen. Es würde im allgemeinen internationalen und insbesondere europäischen Interesse liegen, die Vorbedingungen dieser Entwicklung nicht zu mindern, sondern sie zu fördern. Insbesondere durch Einbeziehung der Bundesrepublik in den internationalen Kredit- und Kapitalverkehr. Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist die Regelung der deutschen Auslandsschulden, durch die unsere internationale Kreditwürdigkeit wieder hergestellt werden könnte, heute von vorrangiger Wichtigkeit.

Hölle der Armen?

(*) Für die Reichen ein Paradies, für die Armen eine Hölle — so hat Erhard's Gegner, Professor Nötting, in seinem Düsseldorf Gespräch die Volkswirtschaft Westdeutschlands gekennzeichnet. Es hat wenig Sinn, solche Poesie mit Indexzahlen, mit Statistiken des Realeinkommens der Arbeiterschaft und ähnlichen, weiten Kreisen schwer oder überhaupt nicht verständlichen Zahlen zu beantworten. Trotzdem kann man nicht ganz auf Statistik verzichten, aber man muß sich — das ist für die Rechtfertigung der Wirtschaftsordnung, unter deren Zeichen Erhard und Adenauer von einer wenn auch damals knappen Mehrheit des Volkes gewählt worden sind, viel wichtiger — einiger ganz handfester Zahlen bedienen. Es gibt solche Zahlen, und es ist sehr schade, daß sie in der öffentlichen Diskussion bisher eine viel zu geringe Rolle gespielt haben.

Wieviel Fleisch in Westdeutschland gegessen wird, das wird sich schwer feststellen lassen. Wir haben aber Anhaltspunkte für den Fleischverbrauch wenigstens der städtischen Bevölkerung, und zwar in Gestalt der Schlachtgewichte. Die gewerblichen Schlachterschlachten erreichten im Oktober 1951 pro Tag 4 700 000 kg gegen 3 800 000 kg im Oktober 1950 und 2 400 000 kg im Monatsdurchschnitt des Jahres 1949. Ist es denkbar daß allein der Fleischverbrauch der Reichen diese Steigerung bewirkt hat? Die Frage beantwortet sich von selbst.

Wieviel Zigaretten werden in Westdeutschland geraucht? Nach der Tabaksteuerstatistik waren es im Herbst 1949 monatlich 1,84 Milliarden Stück, im Herbst 1950 2,41 Milliarden Stück und im August 1951 2,63 Milliarden Stück. Sind es nur die Reichen, die mehr Zigaretten geraucht haben? Das ist zumindest nicht sehr wahrscheinlich.

In Westdeutschland werden jährlich jetzt ungefähr 1,5 Millionen Fahrräder hergestellt. Davon mögen etwa ein Drittel exportiert werden; der Fahrradabsatz im Inland ist ziemlich stabil mit rund einer Million Stück pro Jahr. Die Reichen kaufen kaum Fahrräder.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Untersuchung des Emnid-Instituts für Markt- und Meinungsforschung über die Entwicklung der Bedürfniswünsche. Im Sommer 1948 nach der Währungsreform haben 52 Prozent der Befragten bessere Bekleidung und 18 Prozent bessere Wohnung im November 1951 hatten sich diese Zahlen wesentlich verschoben: nunmehr wünschen 41 Prozent bessere Kleidung, 34 Prozent bessere Wohnen, nur noch 15 Prozent bessere Ernährung und 7 Prozent haben überhaupt außerhalb dieser Lebensbereiche liegende Wünsche geäußert. Derartige Untersuchungen werden jeweils durch Befragung von 2000 repräsentative aus allen Bevölkerungskreisen, Ländern Einkommensgruppen und Altersgruppen ausgewählten Personen vorgenommen. Es dürfte doch immerhin erstaunlich sein, daß der Wunsch nach besserer Ernährung nur noch von einer so kleinen Gruppe geäußert wird, wenn die Bundesrepublik insgesamt nur eine Hölle der Armen wäre.

Einige große Industriebetriebe haben in den letzten Monaten innerhalb ihrer Betriebsräte Ermittlungen darüber anstellt, wie viel Arbeitsverdiener sie beschäftigen und wie viele von ihren Betriebsratsmitgliedern innerhalb eines Familienverbandes leben, in dem sich mehrere Verdienner und Verdiennerinnen befinden. Es ist höchst notwendig, daß eine derartige statistische Untersuchung endlich für ganz Westdeutschland durchgeführt wird. Es wird sich dabei herausstellen, daß es heute schon zu den Ausnahmen gehört, wenn ein Mann allein eine ganze Familie zu ernähren hat. Die Familieninkommen aber, die sogenannten die Grundlast des Haushalts tragen, nehmen sich ganz anders aus als die absoluten Zahlen des Einkommens.

Das sind nur ein paar Hinweise für die Diskussion über die Armut und den Reichtum. Es ist sehr notwendig, diese Diskussion zu verschärfen. So wie sie ausbleibt erhöht wird, kann man sie nicht als sachlich bezeichnen.

monopol herauszuwickeln. Die zwangsgeführten Folgen für Industrie, Handel und Verbraucher ließen sich nicht wagt diskutieren. Die Spirituosen-Industrie habe alle Kostensteigerungen des Jahres 1951 in ihren Preisen aufzufangen, während die Bundesmonopolverwaltung trotz einem Gewinn von 32 Millionen DM im Jahre 1950 ihre Kostensteigerungen beim Spiritenkauf sofort auf die Verarbeiter abgewälzt habe.

Firmen und Unternehmungen

SCHWENNINGEN. — Kleine Uhrenfabriken AG, Schweningen. Die HV der Kleine Uhrenfabriken AG in Schweningen genehmigte am 29. Dezember den Abschluß für das Jahr 1950 und die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent. Entwicklung und Export werden günstig beurteilt. Mitglieder des Aufsichtsrates: Prof. Dr.-Ing. Robert Durrer (Gefäßingen/Schwiez), Vorsitz: Thomas Ernst Haller (Schwenningen), stellv. Vors.: Ernst Ammer (Stuttgart); Willi Brunkhorst (Schwenningen); Ernst Rohner (Troisgrosen); Hans Huthstainer (Stuttgart); Dr.-Ing. Herbert Kienzle (Villingen); Otto Kurz (Stuttgart); Georg Mall (Donauschingen); Heinrich Zschokke (Kaiserslautern) und die Betriebsratsmitglieder Wilhelm Schmid und Hermann Reichmann (beide Schweningen). Vorstand: Willy Haller, Hellmut Kienzle und Georg Ehnes.

STUTTGART. — Bleicherel, Färberei und Appreturwerkzeugfabrik AG. Das Unternehmen konnte 1950 Produktion und Umsatz weiter steigern und auch seine Produktionsanlagen wesentlich erweitern. Jahresgewinn: 210 000 gegenüber 444 000 DM im Jahre 1949/50. Laut Bericht auf der HV am 19. 12.

DM-Wchselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungswertverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

	14. 12.	21. 12.	14. 12.	21. 12.
Schweizer Franken	55.50	55.50	55.50	55.50
1950-Tollat	19.50	19.50	19.50	19.50
Fr. d. Schweiz	2.12	2.12	2.12	2.12
Fr. d. Frankr.	2.90	2.90	2.90	2.90
Fr. d. Belgien	1.00	1.00	1.00	1.00
Holl. Gulden	81.64	81.64	81.64	81.64
Span. Peseten	1.014.78	1.014.78	1.014.78	1.014.78
Port. Escudos	207.79	207.79	207.79	207.79
Schwed. Kronen	171.70	171.70	171.70	171.70
Argent. Pesos	554.21	554.21	554.21	554.21
Brasil. Cruzeiros	—	—	—	—
Chil. Peseten	811. —	811. —	811. —	811. —
Ital. Lire	13.707.39	13.707.39	13.707.39	13.707.39
Türk. Lira	5.000. —	5.000. —	5.000. —	5.000. —

Umrechnungskurs 1 Westmark = 3,78-3,80 Ostmark

Börsen der Woche

STUTTGART. Nach freundlichem Wochenbeginn machte sich angesichts der Unterbrechung durch die Feiertage, aber auch im Hinblick auf den starken Rückgang der Aktienmärkte, eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar. Trotzdem konnte die Grundtendenz der Aktienmärkte als freundlich bezeichnet werden. Montags waren nach vorhergehenden Kursrücksetzungen im Verlaufe der Woche wieder auf erhöht. Heimische Werte lagen mit Ausnahme Erneutes Interesse für Großhandels- und Versicherungsaktien. Renten ruhig und wenig verändert. Am Wochenschluß Montags fest und lebhaft, im Übrigen gut behauptet.

Wertpapierbörse Stuttgart

Industrie-Aktien	14. 12.	21. 12.	14. 12.	21. 12.
AEG	39	41	45	45
Baumw. Unterhausen	140	145	145	145
Bombardier	100	98	117	117
Brünnel Wulle	77	77	147	150
Daimler-Benz	125	124	212	213
Deutsche Erdöl	170	170	307	300
Deutsche Linien	170	170	229	225
Erfinder Baumwolle	178	185	104	107
Ellinger Maschinen	145	—	180	185
Felmannschiff Jetzer	113	111	70	71
Gefrörer Kaver	142	140	52	52
Heidelberger Zement	148	149	100	101
Hessner Maschinen	210	210	110	110
Höner Math	110	110	—	—
Johannsen Gehr.	74	77	—	—
Kienzle Uhren	125	120	—	—
Klöckel Schmidt	142	142	—	—
Kraus C. H.	83	80	—	—
Kölb & Schöle	170	169	—	—
Kollmar & Jourdan	78	78	—	—
Kraftwerk Albstadt	106	106	—	—
Maschinen Wageningen	133	133	—	—
Metzger & Oberland	100	100	—	—
Nackenschnecke Edlingen	144	145	—	—
NSU-Werke	150	150	—	—
Oelwerke	124	124	—	—
Rhein Elektricität	108	108	—	—
Saly Hellmann	99	94	—	—
Schäfer & Salzer	71	71	—	—
Schleife Rohstoffe	38	38	—	—
Siemens & Halske St.	815	793	—	—
Siemens & Halske Vorr.	77	77	—	—
Solinger Pflanze	191	201	—	—
Stuttgarter Hofbräu	70	70	—	—
Stuttgarter Vertriebs	114	114	—	—
Süd-Baumw. Kochen	235	237	—	—
Südzucker	143	143	—	—

*) Exklusive Dividenden; *) inklusive Bezugsrecht.

Banken und Vers.-Aktien	14. 12.	21. 12.	14. 12.	21. 12.
Commerzbank	47	48	98	98
Deutsche Bank	68	70	98	98
Ösbadner Bank	59	62	98	98
Rhein Hyp Bank	40	37	98	98
Württemberg Bank	27	27	98	98
Württemberg Bank	29	27	100	100
Allianz Lebensvers.	70	70	68	68
Allianz Vers.	160	188	67	67
Württemberg. Feuervers.	30	31	74	74
Württemberg. Bad Vers.	36	28	70	70

Freiverkehr (Aktien)

	14. 12.	21. 12.	14. 12.	21. 12.
MAN	140	136	99	97
BMW	475	41	87	87
Bleicherd Ultingen	220	225	86	86
Eisenhütte Köln	85	90	91	91
Gutehoffnungshütte	157	149	97	97
Hoesch	131	139	72	70
Hörmann	35	35	73	70

Letzter Advent

Die späten Dezembertage münden gleich in zwei wichtige Feste ein: Weihnachten und Neujahr. Aber diese beiden Feste sind im Grunde nur ein einziges, aber so gewaltiges Fest, daß es sich vor Fülle in zwei teilen mußte, um mit seiner Uebermacht nicht zu erdrücken. Die Neugeburt des Lichts ist der Ursprungssinn sowohl von Weihnachten wie von der alle Verhältnisse des Lebens berührenden Jahreserneuerung. Der christlich-kyrkliche Sinn hat aus Weihnachten das eigentliche Familienfest werden lassen. Der Gedanke an die Familie und der Gedanke an die Erneuerung des Arbeitsjahres, des Abschlusses und des frischen Anfangs, die wie von selbst sich einstellende Besinnung und Rückerinnerung an das so schnell abgelaufene Jahr mit seinem Frühling, seinem Sommer und dem ertretlichen Herbst übergleitet die Seele schon vor dem Feste selbst.

Wenn man in der feuchtkühlen Abenddämmerung zu den Seinen heimwandert, entdeckt man, daß alles Erleben eines Jahres sich erst in diesen Tagen und Stunden vollendet und ganz unser wird. Leben verlangt ein Doppelpes: nach dem äußeren Geschehen das Innerliche, wodurch alles — und hätte es uns im Augenblick, als es kam und da war, noch begeistert und beglückt — erst unser dauernder Reichtum wird. Das ist wohl das Schöne an den Vorweihnachtstagen: weil der Mensch in der Adventszeit in Vorfreude und Vorsorge auf das Fest, an alles Gute, das ihm im abgelaufenen Jahr beschieden war, an alles Leid, das er manhaft überwand, lange gedacht, so wieder ein an Erlebnissen gesättigtes Jahr sich zu eigen gemacht hat und nun reicher, gefestigter, verbunden den Seinen vor den Lichterbaum tritt.

Begegnung mit dem Geist der Weihnacht

Die Oberschule Calw beging am Donnerstag in der Stadthalle ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Mit einer ausserlesenen Folge wohlgestimmter Darbietungen wurde in ihr der eigentliche Sinn der Weihnacht aufgezeigt. Diese Zielsetzung kam sich in einer kurzen Ansprache von Oberstudiendirektor Dr. Messerschmid zum Ausdruck. Er wies hierbei darauf hin, daß heute vielfach der ursprüngliche Sinn solcher Feiertage verloren gegangen sei und daß es unsere Aufgabe sei, wieder die Begegnung mit dem geistigen Erlebnis zu suchen.

Das Programm der Feier wurde von Chor und Orchester der Oberschule unter Leitung von Th. Laitenberger bestritten und bot eine beglückende Auswahl wenig bekannter, sorgfältig einstudierter Weihnachtsmusik. In dem einleitenden „Quempe“, einem alten Wechselgesang, lebt eine schöne Sitte wieder auf, die viele Jahrhunderte hindurch in Deutschland gepflegt wurde. Der musikalische Höhepunkt der Feier war die Aufführung der „Dreikönigskantate“ des zeitgenössischen Komponisten F. Dietrich. Sie knüpft an die musikalische Tradition des deutschen Barock an. Hier verdienen Chor und Orchester der Oberschule besondere Anerkennung, denn das Werk stellt recht hohe Anforderungen an die Ausführenden.

Ein Weihnachtsspiel von Rob. Schäfer bildete den würdigen Abschluß der Veranstaltung. Das Spiel ist im Jahre 1945 in einem Kriegsgefangenenlager in Rimini entstanden. Es rückt, wie schon der Titel „Ein Männerpiel zu Weihnachten“ sagt, bewußt von dem Sinnbild der Maria mit dem Christkind ab. Das Stück wurde unter den inneren und äußeren Schwierigkeiten der Gefangenschaft geschrieben und läßt die Not, aus der heraus es geboren wurde, spüren. Und vielleicht ist es gerade dieser Umstand, der diesem geistlichen Spiel lebendig wirkende Kraft gibt. Die Einstudierung hatte Stud.-Rat Kapp übernommen und die jungen Spieler entledigten sich ihrer recht schwierigen Aufgabe mit großer Sicherheit. Für die ansprechende Ausschmückung der nüchternen Stadthalle hatte Stud.-Rat Braun gesorgt.

Richtfest am Altenheim des Kreises in Neuenbürg

Über 100 Altersrentner aus unserem Kreis sollen hier eine Heimstatt finden — Der Neubau wird im Juni 1952 bezugsfertig

Neuenbürg. In überraschender Schnelligkeit war innerhalb weniger Wochen auch der ins Tal vorspringende Südfügel des Altenheims im Rohbau fertiggestellt worden. Das bisher verhältnismäßig milde und vor allem niederschlagsarme Winterwetter begünstigte das Gelingen der Arbeit. So konnte, wie geplant, am Mittwochmittag im Anschluß an eine Kreisratssitzung das Richtfest in feierlicher Weise begangen werden.

Von dem frisch aufgeschlagenen, hellen Dachstuhl des Wirtschaftsflügels herunter grüßte der mit bunten Bändern reich geschmückte Richtbaum, als sich die Vertreter des Kreisverbands und der Stadt Neuenbürg, die mit der Ausführung des Baus beauftragten Bauhandwerker und eine ganze Anzahl von Zuschauern vor dem Neubau und auf dessen Terrassen versammelten. Nach altem Handwerkerbrauch sprach Zimmermeister Krebs den Richterspruch, leerte das Glas auf das weitere Gelingen und Bestehen des Bauwerks und ließ es auf der Erde zerschellen. Als erster ergriff dann Landrat Geißler das Wort im Namen des Kreisverbands, der der Bauherr des Projektes ist. Er dankte allen, die zum Zustandekommen des Werkes beigetragen haben. In erster Linie müsse man Gott dankbar sein, der seine schützende Hand über die Arbeit gehalten habe — kein einziger Unfall hatte sich während der Bauzeit ereignet. Dem Kreisrat und dem Kreistag dankte er für das Verständnis bei der Beschlußfassung über das Vorhaben, dem Architekten Dipl.-Ing. Bretling (Tübingen) sowie seinem örtlichen Bauführer Architekt Thum für die großzügige Planung und die gewissenhafte Bauleitung.

Das Preisgericht hat entschieden

Nach Ermittlung und Bewertung der sechs besten Einsendungen auf unser Preisausschreiben „Jahrtausende im Spiegel der Heimat“ hat das Preisrichterkollegium am Mittwoch, 19. Dezember 1951, die Verteilung der ausgesetzten Preise vorgenommen. Es wurden zuerkannt der

1. Preis, ein östliches vierfaches silbernes Esbesteck, an Frau Sibylle Leutz, Bad Liebenzell,
2. Preis, ein Radioapparat (Allstrom), an Herrn Paul Singer, Postinspektor I. B., Calw,
3. Preis, eine Aufsatzuhr, an Fräulein Ursula Dorn, Stammheim,
4. Preis, eine Teedecke mit 6 Servietten, an Ulrich und Jörg Laitenberger, Calw,
5. Preis, eine Teedecke mit 6 Servietten, an Herrn Fritz Sedelmaier, Calw,
6. Preis, ein elektrisches Bügeleisen, an Gerhard Neuweiler, Liebelsberg.

Sämtliche übrigen Einsender, die mit ihrer Teilnahme an diesem Preisausschreiben ein ebenso erfreuliches wie dankenswertes Interesse an der Geschichte unserer engeren Heimat und für ihre Heimatzeitung bezeugt haben, sind vom Verlag der „Calwer Zeitung“ mit Buchpreisen bedacht worden. Die Preise werden rechtzeitig vor der Weihnachtsbescherung am Heiligen Abend in der Hand ihrer Empfänger sein.

Die 10 Antworten

auf die im Preisausschreiben gestellten Fragen haben nur wenige Einsender wirklich erschöpfend und ohne Fehlangebe niedergeschrieben. Bei der Bewertung sind Punkte — soweit sie strittige Auffassungen in der wissenschaftlichen Vorgeschichtsforschung berührten — stets zu Gunsten des Einsenders aufgerechnet worden. Die 10 gestellten Fragen sollten wie folgt beantwortet werden:

- Frage 1: Wie heißen die 6 Gemeinden, auf deren Markung Funde aus der Steinzeit gemacht wurden? — Antwort: Neuweiler — Liebelsberg — Igelloch — Monakam — Ottenbronn — Gültlingen (gewertet wurden auch Bad Liebenzell und Sulz a. E.).
- Frage 2: Auf welchen Gemeindegemarkungen fanden sich bei uns Zeugen der Eisenzeit? — Antwort: Auf den Markungen Deckenpfronn — Gültlingen — Althengstett — Simmozheim — Ottenbronn.
- Frage 3: Wie lautet der Name des Berges, der eine Fliehbürg trägt? — Antwort: Rudensberg.
- Frage 4: An welchen 4 Orten unseres Bezirks fanden sich keltische Kulturreste? — Antwort: Calw — Stammheim — Gechingen — Altbürg.
- Frage 5: Aus welchem Land kamen die Kelten? — Antwort: Aus Gallien (auch andere wissenschaftlich vertretbare Auffassungen wurden gewertet).
- Frage 6: Welche unserer Gemeinden besitzen Römerfunde? — Antwort: Römische Einzelhöfe: In Stammheim — Deckenpfronn — Holzbronn — Georgenau bei Mötlingen — Ostelsheim — Gültlingen — Sulz. Römische Bildwerke: In Holzbronn — Georgenau bei Mötlingen, Stammheim, Römische Ziegel- und Münzfunde: In Ostelsheim — Althengstett — Simmozheim — Deckenpfronn — Calw — Hirsau — Zavelstein.
- Frage 7: Welches war der uns nächstgelegene Verwaltungssitz der Römer im Neckarland? — Antwort: Rottenburg.
- Frage 8: Wo nennt man die Grabstätten der Alemannen? — Antwort: Reihengräber.
- Frage 9: In welcher Gemeinde wurde der schönste alemannische Fund gemacht? — Antwort: In Gültlingen.
- Frage 10: Wo verlief bei uns die Stammesgrenze nach dem siegreichen Einbruch der Franken? — Antwort: Entlang der Teinach und der Wasserscheide zwischen Deckenpfronn — Dachtel und Stammheim — Gechingen.

Simmozheims neue Gemeinderäte eingesetzt

Simmozheim. In einer feierlichen Sitzung wurden die neu- bzw. wiedergewählten Gemeinderäte Fritz Roller, Gotthilf Maier, Ernst Gäckle, Jakob Kühnie, Wilhelm Hettich und Walter Sedelmaier in ihr Amt eingesetzt und von Bürgermeister Gaiser verpflichtet. In seiner Ansprache machte er sie mit ihrer neuen Aufgabe vertraut und forderte sie zu ersprießlicher Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde ohne Rücksicht auf Eigeninteressen und Parteizugehörigkeit auf. Nur das Allgemeinwohl darf Richtschnur der zu leistenden Arbeit sein. Nach Bekanntgabe der wichtigsten Bestimmungen der Gemeindeordnung wurden in geheimer Wahl als Beigeordnete gewählt: der bisherige Beigeordnete

Ernst Müller als erster und Gemeinderat Gustav Schneider als zweiter Beigeordnete. Als Nachfolger für den verstorbenen Gemeinderat Bullinger wurde Gemeinderat Fritz Roller in die Inventurbehörde und Gemeinderat Walter Sedelmaier in den Ortsschulrat gewählt. Mit dem Bekenntnis zur vertrauensvollen Zusammenarbeit wurde die Sitzung beendet, der sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

Vor dem Rathaus ist wie alljährlich eine mächtige Tanne aufgestellt, die nachts beleuchtet wird und unter der wieder am Altjahrsabend mit dem Gesangsverein und dem Musikverein eine Silvesterfeier abgehalten werden soll.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Am Sonntag Karl Bänder, Metzgergasse 20 (85 Jahre), Anna Schäfer, Lange Steige 6 (77 J.), und Johannes Hartmann, Salzgasse 3 (71 J.); am Montag Amalie Kühne, Marktplatz 32 (76 J.); am Mittwoch Marie Hübner, Lange Steige Nr. 12 (80 J.), und Laura Nicot, Bischofstr. 48 (70 J.); am Donnerstag Theodor Schechinger, Altbürger Str. 20 (75 J.); am Freitag Wilhelm Herrmann, Hindenburgstraße 21 (75 J.), Dorothea Lörcher, Burgsteige 15 (81 J.), und Ludwig Vietje, Altbürger Str. 84 (86 J.); am Samstag Immanuel Külle, auf dem hohen Fels 43 (83 J.), und Arno Richter, Bahnhofstraße 9 (83 J.). Allen Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Calwer Standesamtsnachrichten

Geburten: Rosemarie Laich, T. d. Friedrich Laich, Simmozheim. — Eheschließungen: Keine. — Sterbefälle: Magdalene Benz, geb. Reichardt, Witwe, Calw, Lange Steige (76 J.); Albert Weisert, Juwelier, Baden-Baden (71 J.).

Morgen „Goldener Sonntag“

Am morgigen „Goldenen Sonntag“ ist erfahrungsgemäß wieder ein sehr starker Andrang zu den Geschäften der Kreisstadt zu erwarten. Da die meisten Menschen ihre Weihnachts-Einkäufe so lange es geht hinausschieben, wird dieser letzte Sonntag vor dem Fest auch dieses Jahr den Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes bringen. Die Geschäftswelt ist für diesen Tag aufs beste gerüstet und hält für ihre Kunden alle erdenklichen Waren bereit, um alle Weihnachtswünsche zufriedenzustellen.

Kinderweihnacht der Heimatvertriebenen

Der Ortsverein Calw der Heimatvertriebenen hält am Sonntag im „Saalbau Weiß“ eine Kinderweihnachtsfeier ab. Alle 3- bis 14-Jährigen werden vom Weihnachtsmann mit einem kleinen Geschenk bedacht.

Anmeldungen zur Handwerksrolle

Nach einem Bericht der Handwerkskammer Reutlingen sind im Lauf des Monats November im Kreis Calw sieben Betriebsneueröffnungen und vier Betriebsübernahmen zur Eintragung in die Handwerksrolle gemeldet worden. Betriebsabmeldungen bzw. -einstellungen wurden nicht vorgenommen.

Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten

Wer unter Verzicht auf persönliche oder schriftliche Uebermittlung von Glückwünschen die glückliche Form der Neujahrswunschenthebungskarte wählen möchte, um so in vereinfachter Weise seinen Verpflichtungen am Jahresende nachzukommen, sollte mit der Lösung der Karte nicht zu lange warten. Auf dem Calwer Rathaus ist die Kartenabgabe bereits im Gange. Der Mindestbetrag zur Lösung einer Neujahrswunschenthebungskarte ist 1 DM. Es ist zu hoffen, daß von dieser der sozialen Fürsorge dienenden Einrichtung recht reger Gebrauch gemacht wird. Die Karten werden täglich während der Dienststunden bei der Stadtkasse ausgegeben.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 15 Landarbeiter, led.; 1 Glaser; 2 Autolackierer; 1 Prüffeldtechniker oder Ingenieur; 1 Radiotechniker; 1 jung. Drechsler; 1 Obermeister für Strumpffabrik; 1 Kürschner; 1 Schneider für Uniformen; 1 Kaufmann aus der Lebensmittelbranche, 25 bis 30 Jahre; 1 Hausdiener; 1 Koch zur Aushilfe; 1 Jungkoch für Gasthof; 1 Bautechniker (evtl. Praktikant) für Arch.-Büro; 1 Garnfachmann als Lagerist.

Weiblich: 5 Repassierinnen; 1 Herdmädchen; 1 Ausgehändchen (Jugendl., nur aus Calw); 2 Serverinnen; 3 Zimmermädchen; 1 Kürschnerin.

Näheres ist beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! — Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

Kammernmusikabend in der Spöhrerschule

Die Spöhrerschule beschreitet mit ihren Kammernmusikabenden „in der Schule und für die Schule“ unter Beiziehung erster Künstler seit langem einen erfolgreichen Weg zur systematischen Musikerziehung ihrer Schüler und Schülerinnen. Ihr Weihnachtskonzert mit dem Steinhäuser-Quartett unter Mitwirkung von Professor Hans Köhler, Stuttgart (Bratsche), brachte ein interessantes, nicht alltägliches Programm. Zu Beginn hörten wir das Streich-Quintett in G-dur op. 111 von Joh. Brahms in einer plastischen, orchestralen Wiedergabe. Dann folgte das 3-Streichquartett von Paul Hindemith. Im ersten Satz, der auf das schöne, einleitende Fugato folgt, packt Hindemith robust und rücksichtslos gegen die ewig Gestrigen zu. Der interessant instrumentierte langsame Satz wie auch das Rondo des Schlußsatzes bietet auch den für die neuzeitliche Tonsprache ungeschulten Ohren keine nennenswerten Probleme. Das Quartett ist ein zeitgenössisches Meisterwerk, es wurde vom Steinhäuser-Quartett meisterhaft und überzeugend gespielt. Den Schluß des Konzertes bildete das g-moll Streichquintett von W. A. Mozart. Die Wiedergabe dieses überirdisch schönen Werks — wohl die ergreifendste Kammernmusik, die Mozart geschrieben hat — durch die 5 Künstler war über jede Kritik erhaben. Die Ausführenden wurden begeistert gefeiert. W.

Musik zur Weihnachtszeit

Im gutbesetzten Georgenäumssaal trug der Frauenchor des Calwer Gesangsvereins „Liederkränz-Concordia“ unter Leitung seines bewährten Dirigenten E. Collmer am vergangenen Sonntag weihnachtliche Gesänge vor. Die anfangs nur allzu verständliche Befangenheit in einzelnen Stimmen verlor sich bald, besonders als sich die Sängerinnen mit den akustischen Verhältnissen im Georgenäum vertraut gemacht hatten. So zeichnete sich der Chor bereits bei dem Gesang von Michael Pratorius „In dulci jubilo“ durch wohlthuende Klangreinheit aus. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ besonders die Kantate von Vincent Lübeck (1654—1750) für Frauenchor, zwei Violinen, Cello und Continuo. Allerdings hätte man gern die Solistin etwas freier, mehr dem Zuhörerkreis zugewandt haben mögen. Der instrumentale Satz, welcher von Frau Fanny Schiler und G. Haney (Violine), Elisabeth Beck (Cello) und Vera Kleiner am Klavier ausgeführt wurde, trat besonders mit dem sich wiederholenden, zwischen den Gesängen stehenden Ritornello in Erscheinung. Besonders gefiel die junge Cellistin Elisabeth Beck, am Flügel begleitet von Vera Kleiner, mit den 12 Variationen von Ludwig v. Beethoven über ein Thema aus „Judas Maccabäus“. Einiges im Klavierpart hätte man sich mit vorsichtigerem Pedalgebrauch gewünscht. Das für den Beethoven-Vortrag typische „forte-piano“ wurde sehr gut wiedergegeben. Der am Ende des Abends dankbar gependete Beifall galt nicht zuletzt auch den beiden Solistinnen. Der Abend wurde mit dem „Marien Wiegenlied“ von Armin Knab, welches wieder vom Frauenchor gesungen wurde, beendet. Man kann mit Recht sagen, daß diese Veranstaltung für jeden Besucher eine Feierstunde vorweihnachtlichen Erlebens war. Dem Dirigenten E. Collmer danken wir an dieser Stelle herzlichst für diesen vorweihnachtlichen Abend.

Bad Liebenzell vor neuen Aufgaben

Einsegnung der neugewählten Gemeinderäte — Winterkursaison in der Planung

Bad Liebenzell. Zum ersten Male trat der Gemeinderat in seiner neuen Besetzung am Donnerstagabend zu einer Sitzung zusammen. Bürgermeister Klepser begrüßte die neuen Stadträte Mattha Müller, E. Gengenbach und E. Rühle und führte sie unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeordnung über die Aufgaben der Gemeinde und des Gemeinderates in ihr neues Amt ein. Die von der Gemeinde in eigener Verantwortung zu lösenden Selbstverwaltungsaufgaben und die übertragenen staatlichen Aufgaben verlangen von jedem einzelnen Gemeinderatsmitglied ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein. Es gälte, das Wohl der Einwohner zu fördern, der Gemeinschaft zu dienen und sie im Rahmen der gemeindlichen Aufgabe zu betreuen. Nach der anschließenden Verpflichtung der neuen Gemeinderäte, ihr Amt gewissenhaft und treu zu erfüllen, umriß der Vorsitzende in einem kurzen Ueberblick die vielseitigen Probleme, zu deren Lösung sich Bad Liebenzell als aufwärtsstrebende Kurstadt verpflichtet sieht.

Nach wie vor wird es die Stadtverwaltung als ihre vordringliche Aufgabe betrachten, den in den letzten Jahren so verheißungsvoll angelaufenen Kurbetrieb weiter zu fördern. Hierher gehört die Schaffung der Möglichkeit, die bis jetzt auf den Sommer begrenzte

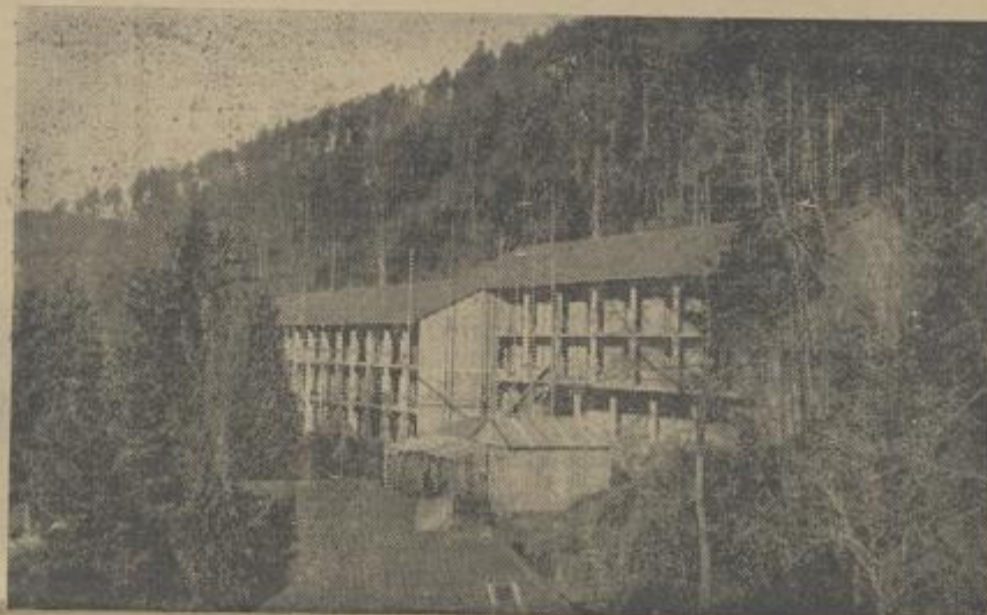
Kursaison auch auf die Winterzeit auszudehnen; desgleichen gilt es, die Anzahl der für den Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Betten zu erhöhen, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern und die vorhandenen Heilquellen neuzeitlicher auszunutzen. Die in diesem Sommer durchgeführten geophysikalischen Vermessungen zur Erschließung weiterer Thermalquellen geben Anlaß zu berechtigten Hoffnungen, daß noch weitere Thermen erfaßt werden können. Aus wirtschaftlichen Gründen wird der Förderung der Industrie, von Handwerk und Handel auch weiterhin gesprochen. Zur Vorantreibung des sozialen Wohnungsbaus hat die Stadtverwaltung jede Gelegenheit wahrgenommen, um das erforderliche Baugelände zu erwerben.

Mit der Wiederwahl der beiden Beigeordneten Richard Weik und Michael Lörcher, der Beschlußfassung über die künftige Bezahlung der ständig bei der Stadt beschäftigten Arbeiter sowie der Verlängerung des Farrenhaltungsvertrages auf weitere sechs Jahre wurde die letzte Gemeinderatssitzung im alten Jahr beendet. Stadtrat Weik dankte in herzlichen Worten Bürgermeister Klepser für die in dem vergangenen Jahr geleistete Arbeit, die ganz dem Wohl der Gemeinde diene.

Denkt an die Vögel!

Gartenfreunde müssen jetzt den Singvögeln eine Futterstelle richten. Sie sind ja unsere wertvollsten Gehilfen im Kampfe gegen das Ungeziefer, besonders gegen die vielen Obstbaumschädlinge. Ein Meisenpärchen mit seiner Brut frist nämlich im Laufe eines Jahres mehrere hundert Millionen Insektenleier, 150 000 lebende Raupen und 75 Kilo Insekten. Das Futtergerät muß aber so aufgehängt oder aufgestellt werden, daß Katzen nicht herankönnen. Was fressen die Vögel am liebsten? Am besten sind fetthaltige Körner, z. B. Sonnenblumenkerne und Hanfsamen. Sehr vorteilhaft sind auch die Fettfuttermittel, denn sie enthalten ein hochwertiges Winterfutter, können leicht aufgehängt werden und sind vor Spatzen sicher. Nur die Meisen vermögen sich mit ihren scharfen Krallen daran festzuhalten und das Futter herauszuziehen, während dies den Spatzen unmöglich ist. Brot und Kartoffeln sind als Winterfutter nicht geeignet, sie werden leicht sauer, schimmeln und verderben den Vögeln den Magen, woran sie oft zugrunde gehen. Auch muß dafür Sorge getragen werden, daß das gestreute Futter nicht dem Regen und Schnee ausgesetzt ist. Deshalb sollte die Futterstelle ein großes Schutzdach tragen. Am liebsten werden solche Futterplätze besucht, welche von einem Baum oder Gestrüch aus angefliegen werden können. Es ist gut, die Vögel mit ein wenig Futter an die Futterstelle zu gewöhnen, daß sie den Gabentisch leicht finden, wenn dichter Schnee fällt und die kleinen Vögel in Gefahr sind, zu verhungern.

Richtbaum auf dem Altenheim-Neubau des Kreises Calw



Mittwoch nachmittag wurde in Neuenbürg das Richtfest des neuen Kreis-Altenheims begangen. Auf dem Osthang, unmittelbar über dem südlichen Stadtende gelegen, ist das Heim nach modernen Gesichtspunkten von dem Tübinger Architekten Dipl.-Ing. Ernst Breittling errichtet worden. Man rechnet, daß es im Juni nächsten Jahres bezogen werden kann. Über 100 Personen können in dem Heim, das sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügt, Aufnahme finden.

Die Landespolizei berichtet

Auf der Straße Calmbach — Wildbad ist ein Motorradfahrer von hinten auf einen Radfahrer aufgefahren, wodurch dieser wiederum auf einen vor ihm fahrenden Radfahrer auf fuhr. Sämtliche Personen stürzten und zogen sich teilweise schwere Verletzungen zu, die die Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Hauptstraße in Unterreichenbach wurde ein 14 Jahre alter Junge beim Überqueren der Fahrbahn von einem Pkw angefahren und verletzt.

Beim Überqueren der Fahrbahn wurde in Calmbach eine Frau von einem Kradfahrer angefahren. Die Frau erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kradfahrer erlitt ebenfalls Verletzungen. Am Krad entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Ein 11 Jahre alter Schüler aus Göttingen kam beim Schlittensahren in die Fahrbahn der Hauptstraße und wurde dabei von einem Pkw erfaßt. Der Junge erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Jungen selbst treffen.

Verdiente Feuerwehrführer

Wildberg. Bei einem gemütlichen Beisammensitzen der Freiwilligen Feuerwehr wurden verschiedene Ehrungen vorgenommen. Zu Beginn des Abends begrüßte Kommandant Deusch besonders Bgm. Widmann und Dr. Vesenmayer sowie die ehemaligen Kommandanten Chr. Böhrer und P. Herrmann und viele weitere ehemalige Mitglieder der Wehr. Sodann wurden Chr. Böhrer zum Ehrenkommandanten und P. Herrmann, K. Hoß, A. Brenner, J. Werner, G. Reutter, E. Roller, K. Mayer, K. Lauser, H. Huisel und K. Kummerer zu Ehrenmitgliedern ernannt. Außerdem übergab Bgm. Widmann dem Kommandanten Deusch und den Löschmeistern A. Brenner, F. Brenner, H. Fischer und K. Ziegler ihre Ernennungsurkunden. In einer Ansprache unterstrich Bgm. Widmann die Bedeutung einer einsatzfreudigen Wehr und stellte die Anschaffung einer TS-8-Spritze in Aussicht.

Schaume'ken am Gummi'euter

Mindersbach. Ein einwöchiger Melk- und Viehhaltungslerngang wurde kürzlich hier durchgeführt. Die Leitung hatte Milchlehrer Geckeler vom Tierzuchtamt Herrenberg übernommen. Jeder der 14 Teilnehmer erhielt eine Kuh zugeweiht, die er für die Dauer des Kurses zu melken hatte. Tägliche Übungen am Gummi-Euter und theoretischer Unterricht gingen der praktischen Arbeit voraus. Die Teilnehmer erkannten schon nach wenigen Unterrichtsstunden, daß das Melken einige Sachkenntnis erfordert, wenn man die Euter der Kühe gesund erhalten und die Milchleistung steigern will. In mehreren Vorträgen wurden die Teilnehmer über sachgemäße Fütterung, Haltung, Pflege und Krankheiten der Tiere aufgeklärt. Ein kleiner Film zeigte die Anlage eines zweckmäßigen und gesunden Schweinestalles. Zum Abschluß des Lehrgangs fand ein Schaumelken am Gummi-Euter statt.

Wintergemüse steht bisher schlecht

Das Wintergemüse wies Anfang Dezember im Kreis Calw den ungünstigsten Stand in ganz Württemberg-Hohenzollern auf. Dies gilt insbesondere für Zwiebeln mit der Befruchtungsnote 4,0 und Kopfsalat mit 3,7, der jeweils schlechtesten Beurteilung in allen Kreisen. Etwas besser schniedelt Spinnat mit 2,7 ab. Die Ziffern bedeuten: 2 gut, 3 mittel und 4 gering.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Nagold. Die Stadtverwaltung hat auf dem Platz auf dem Kleb eine Eisbahn eingerichtet. — Nach Fertigstellung der Lammbrücke im Stadtteil Iseishausen konnte ausgangs letzter Woche die mehrmonatige Sperre der Landstraße I Ordnung, Nagold — Iseishausen, wieder aufgehoben werden.

Altensteig. Vom Verkehrsbüro Lauk ist ein Fremdenführer für Altensteig, Berneck und das obere Nagoldtal herausgegeben worden, der nach den Worten von Bürgermeister Klepser, Bad Liebenzell (2. Vorsitzender des Landesverkehrsverbands Württemberg) für das schöne Altensteig und seine reizvolle Umgebung ein hervorragendes Werbemittel ist.

Altensteig. Am Sonntag veranstaltete der ev. Kirchenchor letztmals unter Leitung seines Chorleiters Ernst Pitzold in der Stadtkirche eine Adventsmusik. Ausführende waren: Roland Böckle und Konrad Lörcher (Violine), Theo Schmid (Violoncello), Rudolf Schmid (Orgel), das Nagolder Kammerorchester; Frau Ilse Koch (Solistin) und der Altensteiger Kirchenchor.

Gaugenwald. Bei einer Treibjagd im hiesigen Gemeindewald wurde letzte Woche eine Bache mit 4 Frischlingen erlegt.

Enzklosterle. Beim Holzanrücken machte sich bei einer hiesigen Holzhauserpartie am Schneckenkopf auf dem nassen Schneeboden ein frisch geschälter Forchenschamm selbständig und sauste mit mächtigem Getöse zu Tal. Auf seinem Weg flog er in einem großen Bogen über den Anbau eines Hauses, in dem die Hausbewohnerin gerade auf der Bühne zu tun hatte. Glücklicherweise sind nur einige Hohlziegel in die Brüche gegangen, während die Frau mit dem Schrecken davon kam und von Glück sagen konnte, daß die „fliegende Forche“ nicht ihr ganzes Haus ins Tal mitgerissen hat.

Höfen. Der Gemeinderat hat den geplanten Bau einer Hauswirtschaftsküche, der auf etwa 60 000 DM veranschlagt ist, bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückgestellt. — Für die Besicherung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wurde ein Beitrag von 500 DM, für die Bereitschaft des Roten Kreuzes in Wildbad ein solcher von 150 DM genehmigt.

Höfen. Bei einer Fünfzigerfeier veranstalteten die Teilnehmer eine Sammlung, deren Ertrag (100 DM) der Gemeinde als Grundstock zu einem Denkmal für die gefallenen Soldaten des zweiten Weltkrieges übergeben wurde.

Langenbrand. In einer vom Sportverein einberufenen Mitgliederversammlung

wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Gustav Kistner wurde mit großer Mehrheit für dieses Amt gewählt.

Engelsbrand. Im Alter von nahezu 93 Jahren verstarb letzte Woche die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Friederike Gaudenz.

Gräfenhausen. Mit der demnächst beginnenden Weiterführung der Straße Birkenfeld — Gräfenhausen bis zur Grenzsägmühle soll eine großzügige Felderumlegung verbunden werden. Aus diesem Anlaß hielt Oberregierungsrat Götz vor dem Gemeinderat und den interessierten Grundbesitzern einen aufklärenden Vortrag. Der Versammlung wohnten auch Landrat Geißler, Vertreter des Straßen- und Wasserbauamts und des Landwirtschaftsamts Calw bei.

Er wollte Winterquartier beziehen

Nagold. 63 Jahre alt ist der „Kunde“, der letzte Woche wegen Landstreicherei und Bettels vor dem Nagolder Amtsrichter stand. Seine rund 50 einschlägigen Vorstrafen machten den Fall ziemlich klar, wie man dem alten Berufswanderer auch nicht verdenken konnte, daß er angesichts der Kälte und des bevorstehenden Festes ein schützendes Obdach haben wollte. Er wars zufrieden, als ihm das Gericht vier Wochen Gefängnis zudiktierte, und wehrte die Forderung des Richters, ob er Freispruch beantrage, mit einem fast erschrockenen „Um Gottes willen, nur das nicht!“ ab. Also blieb es bei den vier Wochen staatlicher Beköstigung und Beherbergung.

Blick über die Kreisgrenzen

Oberjettingen. Am Samstagvormittag geriet auf der Straße von Herrenberg nach Oberjettingen ein Pkw in einer langgezogenen Linkskurve infolge Vereisung der Straße ins Schleudern, fuhr über den linken Straßengraben und prallte am angrenzenden Waldrand auf einen Baum. Der Fahrer, ein 24-jähriger Mann aus Stuttgart, der das Fahrzeug gemietet hatte, wurde durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Platzwunde an der Stirne und Schürfwunden im Gesicht. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 1500—2000 DM.

Böblingen. Vor dem Amtsgericht Böblingen hatten sich drei Männer aus dem Kreis zu verantworten, die im September bei Besenfeld gewildert und einen Hirsch erlegt hatten, dessen Fleisch sie in Ludwigsburg verkauften. Das Gericht verurteilte sie zu 4 bzw. 3½ Monaten Gefängnis.

Freudenstadt. Der Gemeinderat verabschiedete den Haushalt für das Jahr 1951. Der vorgelegte Plan, der im ordentlichen Haushalt mit 3 844 100 DM, im außerordentlichen Haushalt mit 4 557 600 DM abschließt, wurde einstimmig angenommen. Noch weniger als im Vorjahr ist die Stadt in der Lage, den Etat aus eigenen Mitteln auszureichen. Der Gesamtabmangel beträgt 1,8 Millionen DM gegenüber 1,2 Millionen DM im Vorjahr, die nur gedeckt werden können durch einen Zuschuß aus dem kommunalen Ausgleichsstock von rund 705 000 DM und durch einen Zuschuß aus dem Wiederaufbaustock in Höhe von 1 105 000 DM.

Pforzheim. Einer 77-jährigen Rentnerin, die auf dem Sozialamt ihre Weihnachtsgabe abgeholt hatte, wurde kurz darauf in einem Kaufhaus der 20-DM-Schein, den sie als Weihnachtsbeihilfe bekommen hatte, von einem Dieb entwendet. — Der Verwalter des Obsthofes an der Kieselbronner Straße erlitt durch eine gemeine Tat einen schweren Schaden. Durch das Streuen von Gift wurde sein gesamter Hühnerbestand von rund 100 Hühnern vernichtet. Das Gift, welches die unbekannteren Täter vermutlich über den Zaun geworfen hatten, wirkte innerhalb weniger Minuten tödlich.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

4. Advent, 23. Dezember 1951 (Opfer für den Kindergottesdienst): 8.45 Uhr Christenlehre (Töchter); 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche (Geprägs); 10.00 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Hengel); 16.30 Uhr Kinderkirch-Weihnachtsfeier in der Kirche.

Heiliger Abend, 24. Dezember: 16.00 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 22.30 Uhr Christvesper in der Kirche. (Bitte Kerzen mitbringen.)

Christfest, 25. Dezember (Opfer für dringende Bedürfnisse der Landeskirche): 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche (Esche), anschließend Heiliges Abendmahl.

Stephanusfeier, 26. Dezember: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche (Zündel).

Kath. Gottesdienste, Stadtpl. Calw

4. Adventssonntag, den 23. Dez. 1951: 7.30 Frühgottesdienst mit Predigt und Komm.Gel. 9.30 Hauptgottesdienst (Deutsch); 10.45 Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14.00 Adventsandacht, anschließend Beichtgel.

Montag: 6.30 Rorateamt; 14.00 Beichtgel.

Dienstag, Hochh. Weihnachtsfest, d. 25. Dezember 1951: 0.00 Mitternachtsgottesdienst mit kurzer Krippenfeier; 7.30 Hirtenamt mit Pred. und Komm.Gel.; 9.30 Festgottesdienst; 10.45 Weihnachtsgottesdienst in Bad Liebenzell; 14.00 Feierliche Vesper.

Mittwoch, zweiter Feiertag, den 26. Dezember 1951 (Tag d. h. Stephanus): 7.30 Frühgottesdienst; 9.30 Hauptgottesdienst; 10.45 Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14.00 Andacht.

Donnerstag, Freitag, Samstag je 7.30 Pfarrmesse (Kirche). Im Kinderheim je 7.30 HL Messe. — NB! An den beiden Weihnachtsfeiertagen Opfer für Kirchenbauten!

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, den 23. Dezember: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst (Lubahn); 11 Uhr Sonntagschule 25. 12. 9.30 Uhr Gottesdienst (Heck); 16.30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Lubahn). — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst (Arheidt), 25. 12. 10 Uhr Gottesdienst (Lubahn); 15 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Arheidt). — Oberkollbach: 10 Uhr Gottesdienst; 19.30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Heck). 25. 12. 10 Uhr Gottesdienst. — Schwarzenberg: 10 Uhr Gottesdienst (Heck); 16.30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Heck). 25. 12. 10 Uhr Gottesdienst (Arheidt). — Ottenbronn: 14 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Arheidt). — Röttenbach: 25. 12. 16 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule (Heck).

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsanstalt m. b. H.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 78.
Druck: A. Gotschäglor'sche Buchdruckerei, Calw.

Ihre Vermählung geben bekannt
KLAUS GEORG VETTER
 Dipl. Ingenieur

TRUDEL VETTER
 geb. Gengenbach

Stuttgart
 Hauptmannsreute 18

Bad Liebenzell

23. Dezember 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

FRITZ RITTER
GERTRAUDE RITTER
 geb. Hestler

Bad Liebenzell

23. Dezember 1951

DANKSAGUNG

Bad Teinach, den 21. Dezember 1951

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die mir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Käthe Reuter
 geb. Reule

entgegengebracht wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte sowie der Schwester Lydia für ihre liebevolle Pflege und dem Kirchenchor für seinen erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Leonhard Reuter mit Verwandten

TEPPICHE
 BRÜCKEN
 VORLAGEN



TAPETEN
 LINOLEUM
 STRAGULA

KOKOS-LÄUFER

das ideale Belag auf kalte Böden
 größtes Lager, einmalig günstige Preise

Breite	ca. 67 cm	ca. 90 cm	ca. 120 cm	ca. 150 cm	ca. 200 cm
Preis	5.85	7.50	10.85	14.-	18.75
p. qm.	6.25	7.85	12.75	16.35	21.85

EDUARD KEIL SÖHNE

Zerronnenstraße 13 (Kreuzung Leopoldstraße)

PFORZHEIM

Halle 311

Empfehle meine
Mercedes 4-5-Sitzer
 mit Heizung.
 Auto-Schmid, Calw.

Ein frohes Weihnachtsfest
 wünscht Salon Odermatt

Brief- und Rassetauben

beringt, verkauft M. Gall, Azenbach

Liederkranz Altburg

Der Liederkranz Altburg hält am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dez. 1951, im Saalbau Rentschler seine

Weihnachtsfeier

verbunden mit Gesang und Theateraufführungen.

Es ladet höflichst ein der Ausschuß.

Saaloöffnung: 18 Uhr Beginn: 18 Uhr

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zur Neueröffnung meines Ausstellungsraumes

Hauptstraße 53

empfehle ich

Wohnzimmer — Schlafzimmer — Kücheneinrichtungen
 Einzeilmöbel
 zu vorteilhaften Preisen • Auf Wunsch Ratenzahlung

Möbelwerkstätte

Widmaier Althengstett

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!



Nochmals

Billige Teigwaren teurer als am Platz

**Damit ist der
 Nudelpeter gemeint!**

Unter dem 5. 12. 1951 hat der Einzelhandelsverband und die Konsum-Genossenschaft Calw wette Verbraucherkreise mit meinem verbilligten Verkaufssystem

„Vom Erzeuger zum Verbraucher“

eingehend bekannt gemacht. Grundsätzlich hätte ich gegen eine solche Art der Propaganda für meine Firma nichts einzuwenden, wenn die Art der Darstellung nicht eine grobe Irreführung dem Verbraucher gegenüber darstellen würde und mich nun im Interesse des Verbrauchers veranlaßt, eine ausführliche Berichtigung abzugeben.

1. Mein neues Verkaufssystem „Vom Erzeuger zum Verbraucher“, das ausschließlich dem Käufer meiner Ware zugute kommt, ist schon seit länger Zeit Anlaß, meine Firma durch Schikane aller Art aufs schwerste anzugreifen und zu schädigen.

Der neuerliche Versuch aber, mein Verkaufssystem dadurch herabzusetzen, indem man meine bekannten und beliebten

Nudelpeter-Elertelgwaren mit hohem Eiweißgehalt

die nur aus bestem Hartweizenmehl hergestellt sind, mit gewöhnlichen Elertelgwaren, die die gesetzlichen Voraussetzungen für die Bezeichnung „mit hohem Eiweißgehalt“ nicht erfüllen, preislich vergleicht, stellt eine grobe Irreführung des Verbrauchers dar.

Abgesehen davon, daß jede Hausfrau durch Kochvergleiche klar und leicht den Qualitätsunterschied feststellen kann, so sollten doch diese Konkurrenzkreise genügend Fachbildung besitzen, um zu wissen, daß die Bezeichnung „Elertelware mit hohem Eiweißgehalt“ einer gesetzlichen Vorschrift unterliegt und daß diese hochwertige Qualitätselertelware in den Handelsgeschäften, sofern diese diese Ware überhaupt führen, im allgemeinen 1.24 DM bis 1.40 DM per Pfund kostet.

2. Durch mein zeitgemäßes, verbilligtes Verkaufssystem kann ich aber diese Qualitätsware beim Bezug einer 4-kg-Tragtasche, wie bekannt, um 1.84 DM für das Pfund liefern.

Durch den Wegfall der durch den Handel bedingten Lagerhaltung erhalten sie meine

Nudelpeter-Elertelgwaren stets fabriktisch und brauchen durch die Franko-Hauslieferung nicht wegen jeder Kleinmenge kostbare Zeit für den Einkauf zu verlieren.

Die Aufforderung des Einzelhandelsverbandes und der Konsum-Genossenschaft Calw „Denken Sie bitte daran: Der Fachmann ist der rechte Mann, wer dort bezieht, tut gut daran“ möchte auch ich meinen Verbrauchern ans Herz legen. Ich bin überzeugt, daß Sie bei einer sachlichen Prüfung die Vorzüge meines Angebots einwandfrei erkennen werden und auch in Zukunft wissen, von wem Sie sachmännlich beraten und bedient werden.

Bestellen Sie deshalb noch heute bei meinem dortigen Vertreter spontan eine Original-Nudelpeter-Tragtasche, welche die begehrtesten Teigwarensorten enthält und Ihnen einen ganzen Monat lang die Sorge um Ihren Speisezettel wesentlich erleichtert.

Fellbach-Stuttgart **Karl Siegel** Elertelwarenfabrik

Goldener Sonntag!
Die Weihnachise nkäufe der Vielbeschäftigten

wollen auch mit der nötigen Sorgfalt und Überlegung erledigt werden. Wir erleichtern Ihnen zwar den Einkauf durch eine reichhaltige Auswahl. Aber oft reichen die Wochentage trotzdem nicht aus. Bedienen Sie sich deshalb des stillen Sonntags und kaufen Sie in aller Ruhe Geschenke bei

Kurt Erber
 MODEHAUS

PFORZHEIM am Sedanplatz
 Geöffnet von 13.30—17.30

Christrosen sind eine besondere Zierde des Gabentisches

Neben Schnittblumen und Topfpflanzen aller Arten finden Sie diese preisgünstig im

Blumenhaus Mast, Calw
 Bahnhofstraße 25, Telefon 488
 FLEUROP-VERMITTLUNG schnellstens in alle Welt

Achtung! Motor- und Fahrradinteressenten!

Die Firma **Karl Gehring & Söhne, Ostelsheim** zeigt in ihren Räumen jetzt und über die Feiertage eine selten **schöne Ausstellung in Motorrädern**

von der kleinsten Maschine bis zur schnellen Horex-Super, die auf der Frankfurter Messe allgemein bewundert wurde. In Fahrrädern ausgesuchte Qualitäten bester Markenräder bis zum Sportrad. Nutzen Sie die Gelegenheit, da Winter-Rabatt und günstige Ratenzahlung. Zu Besichtigung und Kauf wird eingeladen.

Bals-Biehler-Moden
 hochwertig — elegant — preiswert
 PFORZHEIM, Bahnhofstraße 2-4

Autovermietung f. Selbstfahrer
 SCHÄBERLE, Calw, Telefon 744

Gummistiefel
 für Damen und Kinder ab Größe 32
 Neuer Spezial-Gummistiefel für Land- und Forstwirtschaft, mit verstärktem Schaft und starker, rutschsicherer Profi-Sohle, für Männer und Frauen. DM 22.50
Schädel, Lederstr. 44

Häufhalter
Büstenhalter
Leibbinden
Elise Bäuerle
 seit 20 Jahren Fachgeschäft für Miederwaren
 Pforzheim, Goethestraße 18.
 Auch Sonntags geöffnet

Ein jähriges Rind und ein Läuferschwein
 zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung

Meiner wertigen Kundschaft wünsche ich ein

gesegnetes Weihnachtsfest

M. SCHNIERLE, Landesprodukte, Altensteig
 Telefon 301



Im Mittelpunkt

GOLIATH

Im großen GOLIATH-Programm finden Sie Ihr Auto. 700 ccm Limousine, Cabrio-Limousine, Kombi- und Kastenwagen, Dreirad- und Vierrad-Laster in allen Ausführungen. Überall bewährt. 18 Weltrekorde. Preiswert, günstige Zahlungsbedingungen. Unverbindliche Probefahrt beim

AUTOHAUS WALTER KOCH, NAGOLD

HOTEL GERMANIA
 BAD LIEBENZELL

1. Feiertag 16-18 Uhr

KONZERT

2. Feiertag 16-18 Uhr

KONZERT

20 Uhr: Stephanstanz

Zum Silvesterball bitten wir um rechtzeitige Tischbestellung.

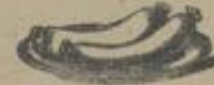
RASIER-APPARATE
 PINSEL
 KLINGEN

Taschenmesser, Geflügelscheren
 Bestecke, Jagdmesser

Messerschmiede **M. März**
 Calw, Lederstraße 46
 Solinger Stahlwaren-Schleiferei

Oberkollbach

Am kommenden Sonntag
 halten wir



Metzelsuppe

wird laden dazu höflichst ein.

Familie Bäuerle
 zum „Hirsch“

Geährdete Außenstände?

Erfolgsreicher Einzug durch Fachjuristen. Provisionsfrei — Kostenrückerstattung — Referenzen. **SECURITAS** Deutsche Gläubigerschutz-Organ, Mann- u. Prozedurabt., Stuttgart, Sonnenbergstraße 63.